



29

3. 20

**Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

Info

~~Handwritten scribble~~



Das

Bußfertige

BUCH

In dem

auff Hohe Verordnung

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Carl Wilhelms /

Fürstens zu Anhalt/ Herzogs zu Sachsen/

auch Engern und Westphalen/ Grafens zu Ascanien/

Herrn zu Zerbst/ Bernburg/ Jever und Kniephau-
sen / &c. &c.

im Jahr Christi 1707. am 7. April
angefestem

Allgemeinem Buß- Bet- und Fast- Tage/

aus dem Buch der Richter/ Cap. II. 1. 2. 3. 4. 5.

in der Zerbstischen Haupt- und Stiffts- Kirche zu S. Bartholomäi
abgehandelt

von

D. Johann Heinrich Feustking/

Hoch- Fürsil. Consistorial- Rath/ Hof- Prediger/ Beicht-
Vater/ u. Superintendenten des Fürstenthums Anhalt- Zerbst.

3 E R B E T /

In dem Zimmermannischen Buchladen.

Druckts Samuel Liege.



Spitrituelle

Das Buch der Psalmen
des David

Das Buch der Sprüche
des Salomon

Das Buch der Predigten
des Salomon

Das Buch der Weisheit
des Salomon

Das Buch der Hiob

Das Buch der Ester

Das Buch der Ruth

Das Buch der Ieremias

Das Buch der Ezechiel

Das Buch der Propheten



Dem
Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn Carl Wilhelm/
Fürsten zu Anhalt/
Herzog zu Sachsen / auch Engern
und Westphalen / Grafen zu Ascanien / Herrn
zu Zerbst / Bernburg / Zeuer und Kniep-
hausen / 2c. 2c.

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn /

Wünsche alles
Was zu Dero Hoch-Fürstlichen
Seelen- und Leibes- Vergnügung /
glückseligen Regierung /
und unsterblichen Nach-Ruhm
gereichen kan!

**Durchlauchtigster Fürst/
Gnädigster Herr!**



Egenwärtige Blätter legen sich vor
Eu. Hoch-Fürstl. Durchlaucht.
erleuchtete Augen / wovon ich ganz
ohnfehlbar versichert bin / daß ihnen
die Gnade einer willigen Annehmung
nicht werde versaget werden. Sol-
che meine Hoffnung aber ist auff kei-
nen ungewissen Trübesand / oder leere Einbildung ge-
bauet / sondern hat zum unbeweglichen Grunde theils
die grosse Vergnügung / womit Eu. Hoch-Fürstl.
Durchl. alle geistliche Schrifften annehmen / theils
auch einen sonderlichen gnädigen Winck / woraus ich
dieses angemercket / daß es zu Dero angenehmen Ge-
fallen gereichen würde / so Eu. Durchl. preiswür-
digen Fürsten-Nahmen eine solche Arbeit zugeeignet
werde / die immer nöthig ist / davon nimmer kan zu viel
geschrieben werden / und die gewiß bey dem Lehr-Amte
des

des Geistes alles in allem ausrichtet. Gnädigster Fürst und Herr/ ist mir vergönnet ein wenig deutlicher zu schreiben/ so füge ich dieses hinzu/ daß die un-
terthänigste Zueignung auch deswegen für keine Frucht meiner eigenen Wahl zu halten ist/ weil sie aus einer solchen hohen Christ-Fürstlichen Verordnung hervorge-
wachsen/ die dasjenige heimlich von mir fodert/ was meine Feder iezo öffentlich darstellet. Ich ziele auff diejenige gottselige Verfügung/ worinnen Eu. Hoch-
Fürstl. Durchl. aus tragender Landes-Väterlicher Vor-
sorge in einem besondern/ und von dem 5. Februar. dieses Heil-
Jahrs gestellten Rescript/ mir gnädigst anbefohlen/ in Dero Fürstenthum zu veranstalten/
daß von nun an und ins künfftige alle Prediger auff dem Lande/
aus angeführten heilige Ursachen/ ihre gehaltene Buß-Predigten
einschicken sollen. Gewiß/ so viel Zeilen in der löblichen
Verordnung zu lesen/ so viel Wörter in den Zeilen anzutreffen/
so viel Buchstaben in den Wörtern stehen/ so viel außerlesene
Redner sind auch zugegen/ welche der ganzen Welt zuruffen/
daß Dero höchster Fürsten-Ruhm aus der wahren Gottseligkeit
herstieße/ und daß kein Fürst Fürstlicher sey/ als welcher den
Fürsten der Könige auff Erden von Herzen fürchtet und liebet.
Da nun solche heilige Wurzel in Dero Christ-Fürstlichem
Herzen grünnet/ so ist es kein Wunder/ daß selbige in solche
Christliche Verord-

A 3

nung

nung ausgebrochen. Sie verdienet nicht allein daß sie hieher gesetzt/ sondern ist auch werth/ daß sie zum ewigen Gedächtniß auff alle Nachkommen geschrieben werde: Euch ist allbereits bekant/ also lautet der Gnädigste Befehl/ welcher gestalt bey vielen Consistoriis Evangelisch-Lutherischer Religion wohlbedächtigt eingeführet/ daß von denen Predigern auff dem Lande alle Jahre einige Concepte ihrer gehaltenen Predigten eingeschickt werden müssen. Wie wir nun dieses von sehr guten Tugzen befunden/ indem nicht allein die Prediger auff dem Lande zu beharrlicher Excolirung des so höchstnöthigen studii Biblici auffgemuntert werden/ sondern auch zugleich/ wie dieselbe ihr Predigt-Ampt zur Erbauung der Unterthanen und Pfarr-Kinder führen/ nöthiger Nachricht eingezogen wird/ so sind Wir auch diese löbliche Gewonheit bey Unserm hiesigen Lande/ auff gewisse Masse schlußig worden. Begehren demnach für Uns und von wegen Unserer Herren Gebrüdere und Vettere Liebden/ an Euch hiermit gnädigst befehlende/ Ihr wollet die Anstalt verfügen/ daß alle Prediger auff dem Lande/ von nun an/ die/ an den ausgeschriebenen grossen Fast- und Buß-Tagen ihnen auffgegebene Texte mit gutem Fleiß elaboriren/ die deshalb gefertigte Concepte in quarto reinlich wieder umschreiben/ und so dann binnen vier Wochen nach solchen Buß-Tagen iederzeit/ nebst ihrem Bericht/ wie solthane Buß-Tage bey ihnen gefeyret/ auch sonst der gehörige Gottesdienst mit geziemender Furcht des Herrn von denen Unterthanen beobachtet worden/ zum Fürstlichen Consistorio einschicken/ sich auch hiervon niemand/ als die Emeriti, und

und/welche hohen Alters halber ordentliche Concepte nicht mehr halten noch verfertigen können/ eximiren oder entschuldigen sollen. Welchem Ihr also zu geben wissen werdet. Und Wir sind Euch mit Fürstl. Gnaden wohl beygethan. Wie nun sothane unvergleichliche Verordnung zu allen guten angesehen/ und also Christlich/ auch gleichsam zu einer helleuchtenden Fackel Einheimischen und Auswärtigen auffgesteckt ist: als hat mir sonderlich obliegen und geziemen wollen/ meiner anvertrauten Schaar mit einem guten Exempel vorzugehen/ und die von **Eu. Hoch-Fürstl. Durchl.** desfalls gemachte Christl. Veranstaltung/ durch Überreichung meiner gehaltenen Buß-Predigt/ am ersten danckbarlich zu erkennen/ und mit gehorsamsten Herzen willigst auff und anzunehmen; welche ich auch zu dem Ende durch den öffentlichen Abdruck zum Vorschein zu bringen/ und **S. Hoch-Fürst. Durchl.** unterthänigst zuzuschreiben schließig worden/ damit bey der späten Nach-Welt ein stetswährendes Gedächtniß solcher herrlichen/ und allen rechtschaffenen Predigern angenehmen Anstalt beybehalten/ **Eu. Hoch-Fürstl. Durchl.** eclatante Pietät auch anderer Dertter noch bekandter gemacht/ die Zuhörer im fall der nicht vermuthlichen Unbusfertigkeit ohne Entschuldigung gelassen/ ich aber bey so guter Gelegenheit veranlasset würde/ einen geringen Abtrag meiner

ner Danckbarkeit darzulegen. Dem **Su. Hoch-**
Fürstl. Durchl. Gnade gegen mir ist grösser/ als ich
 sie Zeit meines kurzen Daseyns zu verdienen vermöcht.
 Drum ist nichts billiger/ als zum wenigsten in einigem
 Werck zu bezeugen/ daß/ da ich unvermögend/ doch
 nicht ohne herzlichser Begierde sey/ eine schuldtige
 Danckleistung abzustatten. Selbige wird von einem
 demüthigen Wunsch begleitet: **GOTT** erhalte
Su. Hoch Fürstl. Durchl. als einen Ruhm unse-
 rer Zeiten/ zu Befoderung seiner Ehre/ bey un-
 welcklichem Flor/ und langen glückseligen Jahren; er
 bedecke Dero **Durchl. Gemahlin/** unsere Hoch-
 theureste Regentin/ mit den Fittigen seiner Krafft/
 Obhut und Stärke/ und lasse Ihnen Beyden an dem
Durchl. Erb-Prinzen/ und die Ihn liebet/ erle-
 ben/ was Fürstliche Eltern von **GOTT** nach dem
 Reichthum seiner Güte/ wünschen und begehren. Ja/
 er wolle das ganze Fürstliche Haus/ und die da-
 rinnen aus und eingehen/ zum Segen setzen ewiglich/
 auch unter Dero Flügeln denjenigen iederzeit keine ge-
 meine Gnade finden lassen/ welcher erstirbet

Su. Hoch Fürstl. Durchl.

Getreuer und unablässiger
 Vorbürer bey **GOTT**

Johann Heinrich Heustling.



Jesus Helffe Ferner!

Vorbereitung.

GOTT und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit/ wolle an diesem Buß- und Bet-Tage uns allen geben/ nicht allein erleuchtete Augen des Verstandes/ unsere Sünde zu erkennen/ sondern auch zerknirschte Herzen/ daß wir sie inniglich bereuen/ in Christo Jesu unserm HErrn/ durch Krafft des Heiligen Geistes! Amen.

NSt jemahls ein bußfertiger Sünder zur Zeit des neuen Bundes gewesen/ Undächtige in Gott/ heilige und geliebte Zuhörer / welcher nach begangenen vielfältigen/ grossen und schweren Mißethaten sich rechtschaffen/ und von Herzens Grund bekehret hat/ so ist es in Wahrheit der Apostel Petrus/ von welchem wir in dieser heiligen Passions-Zeit bißhero vernommen/ daß er nicht allein den Ort und die Gesellschaft/ allwo er zur Sünde verleitet worden/ ganz geschwinde verlassen/ sondern auch die Sünden selbst mit Thränen beklaget habe: Er gieng heraus/ spricht der Evangelist/ und weinet bitterlich. Es hatte sich dieser unvorsichtige Jünger vermessenlich erkühnet/ in die Zahl der unheiligen Dienstknechte des Hohenpriesters zu gehen/ nicht zwar des Vorfahes/ mit ihnen in dem Saal zu sündigen/ und seinen Meister in dem Pallast zu verleugnen/ sondern aus einer ehelichen Zuneigung/ daß er sehe/ wo es mit diesem seinen HErrn hinaus wolte. Anfänglich stund er ausser dem Bischöflichen Pallast/ und

Matth. XXVI,
75.

v. 58.

B

und

- Joh. XIII, 16. und musse/ weil er etwas hinten nachkam/ vor der Thür warten. Es geschah aber durch Hülffe eines Jüngers/ es sey Johannes oder ein ander gewesen/ daß er eingelassen ward in Pallast. Der gute Mann meynete/ daß ihm darinn ein grosses Glück begegnete/ und wuste nicht/ daß ihm zugleich die Thür ward geöffnet zu seinen grossen Unglücke und herzschnerslichen Sünden-Fall. Denn was thut nicht böse Gesellschaft? Traum/ sie ist das bequemste Mittel/ welches Satan hat/ die Menschen zu fällen: Wer Pech angreiff/ besudelt sich/ und wer zu Gottlosen sich gesellet/ wird auch gottlos/ und lernet seine Wege. Petrus erfuhr solches. So lange er unter seine Mit-Apostel wandelte/ war er ein eifriger Theologus, und bekannte öffentlich/ daß **JESUS** Christus der Sohn Gottes und unser Erlöser wäre / so bald er aber mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht eines gottlosen Haus-Gesindes lebete / so leugnet er/ als ein schändlicher Apostata, jenes steiff und feste/ und bestätigte es/ um seine Sünde vollends zum höchsten Grad zu bringen/ nicht allein mit einem Eyde/ sondern auch mit einem unerhörten Fluche und Vermessung/ daß er denjenigen nicht kenne / den er vorhin so freymüthig bekannte. Ach lieber Gott! was sind wir arme Menschen/ wenn wir unser selbst seyn? Weil Gott uns hält/ so sind wir eifrige Petriner/ und unbeweglich Felsen-Leute / welche keine Versuchung so leicht bewegen kan; wenn wir aber unser selbst gelassen/ auch in und bey dem Guten vermessien seyn/ so ist keine Versuchung zu schwach/ uns zu überwältigen. Welcher Mensch war so von Christo für seinem Unglück gewarnt/ als Petrus? Wer hatte seinen eigenen Tod und Leben also verachtet/ und sich so grosser Beständigkeit gerühmet/ als Petrus? Und siehe / eben der/ den die Schrift als einen Cephan und Felsen-Mann darstellt/ der bebet hernach für der Stimme einer schwachen Magd / und welcher kurz zuvor so tapffer mit dem Schwerd zu sechten wuste/ der wird bald darauff so furchtsam/ daß er Christi Rantz
- Syr. XIII, 1.
Prov. XIII, 20.
Matth. XVI, 16.
Phil. II, 15.
Matth. XXVI, 35.
1. Cor. III, 22.
IX, 5, 15.
Gal. II, 9.

Känntniß leugnet/ in dessen Sache er vorhin mehr als ein Apostel
 gefochten. Was machts? Wie er nicht flohe/ da die andern
 Jünger flohen/ also flohe er auch nicht die Gelegenheit zur Sün-
 de/ sondern gieng der Versuchung an einem öffentlichen/ und ver-
 dächtigen Ort im Pallaste ganz unerschrocken entgegen/ hier saß
 er unter gottlose Leute/ sich bey ihrem Feuer zu wärmen; Indem
 ihm aber Hände und Füße warm wurden/ so erkaltet sein Herz in
 der Liebe zu seinem Heiland/ den er mit abscheulichen Undanck be-
 lohnet/ und mehr denn einmahl ganz freventlich verleugnet. Ich
 will es denen Reformirten zugeben/ daß die Verleugnung an-
 fänglich aus menschlicher Schwachheit/ wegen einer unzeitigen
 Furcht/ und ungegründeten Schrecken hergekommen; allein/ das
 kan ich ihnen in alle ewige Ewigkeit nicht einräumen/ daß solche
 Verleugnungs-Sünde nichts anders/ denn ein deliquium spiri-
 tus, und geistliche Ohnmacht/ oder/ wie der bekandte Wendel-
 nus redet/ eine Schwachheit des Fleisches sey gewesen/ wobey
 Petrus aus dem Glauben und der seligen Kindschafft nicht gänz-
 lich gefallen/ sondern den Glauben beybehalten habe. Denn/ saget
 mir/ herzkallerliebste Zuhörer/ ist wohl möglich/ daß einer zu-
 gleich den freventlichen Fluch-Teufel im Munde/ und den selig-
 machenden Glauben im Herzen haben? oder zugleich ein Kind
 des Höchsten/ und ein Kind des Teufels seyn könne? Hat Gott
 den heiligen Geist und Glauben von Petro in seinem er-
 schrecklichen Sünden-Fall nicht gänzlich entzogen/ wie die
 reformirte Väter zu Dordrecht ihren Kindern vorschreiben/ so
 wäre es unmöglich gewesen/ daß er/ wenn er in solcher Verleug-
 rung gestorben/ hätte können verdammt werden. Denn/ wo der
 Glaube ist/ da ist Vergebung der Sünden/ und wo Vergebung
 der Sünden ist/ da ist auch/ nach Christi Ausspruch/ Leben und
 Seligkeit. Allein/ wie der heilige Geist uns lehr.t/ so hätte er
 müssen verdammt werden. Denn die ihn verleugnen/ die wird
 er auch verleugnen/ und welche nicht bey ihm bleiben/ die

Theol. Christ.
 l. r. c. 24. ch. 18.
 p. 466.

1. Joh. III, 8.

Synod. Dor-
 drac. in Jud. c.
 Theol. Pro-
 vinc. pag 317.
 edit. Hanov.

Joh. III, 16.

March. X, 33.

2. Tim. II, 12.

1. Joh. II, 28.

werden zu Schanden für ihm / in seiner Zukunft. Ist also ganz gewiß / weil Petrus idoneum deliberandi spatium, und Zeit genug sich zu bedencken gehabt / gleichwohl drey mahl / und also in der vollkommenen Zahl / mit untermengten fluchen und schweren / seinen HERN und Meister verleugnet / und zwar an einem solchem Ort / da es ihm / als einen Zeugen JESU / am ersten gebühret hätte / dessen Ehre zu retten / daß solche Sünde vor keine Schwachheit des Fleisches / sondern vor einen vorfeglichen Fall zu halten sey / dadurch er von Gott abgefallen / Schiffbruch am Glauben gelitten / den heiligen Geist gänglich verlohren / und in die tieffe Hölle wäre gestürzt worden / wenn er sich nicht bekehret hätte. Allein die erfolgte unvergleichliche Buße hub alles unbußfertige Wesen auff. Denn das Hahnen-Geschrey / als ein heller Bußwecker / erschreckte ihn äußerlich / und das Anschauen Christi / als ein kräftiger Bußwürcker / bewog ihn innerlich / daß er in sich schlug und sich seines betrübten Falls erinnerte / er bedachte ohne Zweifel seiner Sünde Abscheulichkeit / und vergrößerte sie so wohl durch die mit Christo gepflogene Freundschaft / und von ihm genossene Gutzthaten / als durch seine schändliche Undankbarkeit. Sein Gewissen wachte ihm auff / sein Herz steng ihm an zu klopfen / und seine Gedanken verklagten sich unter einander / und zum Zeichen seiner aufrichtigen Buße / gieng er aus dem Saal heraus / und weinete bitterlich. Wenig Worte / aber Worte von großem Nachdruck. Bis anhero war Petrus im Pallaß gewesen auff der Gottlosen Pfad / er war getreten auff dem Weg der Bösen; allein / Piscator ictus sapit, nunmehr sahe er wohl / wie ihre Gesellschaft gefährlich / und der Wandel mit ihnen / wie ein verborgener Gift beydes in Worten und Wercken war. Denn die Bösen wollen die Guten gleichfalls böse machen / daß sie ihnen im bösen gleich werden. Aus dieser Ursache wolte er an dem Ort und bey der Gesellschaft / die ihn zur Sünde gebracht hatten / nicht länger verharren / er lästet den Sünden-Beg fahren /

1. Tim. I, 19. 20.

Prov. IV, 14. 15.

Malus bonum
malum esse
vult, ut sit sui
familis.

ren/ und gehet nicht darinnen / weicht von ihnen/ und gehet fürüber; er wolte nicht mehr sitzen bey eitelen Leuten / sondern hasset die Versammlungen der Boshaftigen / und practicirete selber für iesu dasjenige / was er den Neubekehrten hernach vorschrieb: Wir müssen uns helfen von unartigen Leuten. Und das thate er ungesäumt. Er stieg nicht eilend hernieder/wie Zachäus/sondern er gieng eilend heraus/nicht aus sich selbst / so daß er / nach Weigelli Schwärmerey / mit allen Sinnen/Wollen und Wercken / in allen Gedanken und Worten einem Klose gleich / und nichts anders geworden wäre/als wenn er todt gewesen; denn solcher gestalt hätte er nicht gewußt / ob ihn ein guter / oder böser Geist heraus geführet hätte! Nein/ der Text sagt/er gieng heraus aus dem Ort/alwo er sich bißhero als ein Sünder aufgehalten. Seine Bekehrung schiebt er nicht auff / sondern er laufft so geschwinde/ als seine Füße ihn fortbringen können/ aus dem Saal. Wie ihm die Sünde verhaft war / so war ihm auch der Ort zur Sünde verhaft. Hätte er das anfänglich gethan / würde er nicht in so schwere Sünde verfallen seyn. Da er nun aber gefallen war/so ist sein Herz mit inniglicher Betrübniß angefüllet / welche er nicht mit Worten / sondern mit Thränen ausdrücket/ er weinet bitterlich. So recht! Wer auffrichtige Reue mit Petro empfindet / der beklaget auch wie Petrus seine Mißthat mit solchen Thränen / die im Glauben mit Christi Blut gefärbet seyn. Solche Periminische Thränen sind verborgene und stille Gebete / so nichts fodern/ und doch alles kriegen/ und diejenigen Sünden-Mäffel von der besudelten Seele abwaschen / die man mit Worten aus Schaam und Behemuth nicht wohl nennen darff. Er weinete/ aber nicht in des Hohenpriesters Hause/dem daselbst würde er nur eitlen Ruhm/oder grossen Spott durch sein weinen erhalten haben/sondern außser demselben an einem einsamen Ort/ da er keinen andern/als seinen Sünden-Tilger im Glauben sahe. Im verborgenen suchet er Luft zum Herzen/und

Pl. XXVI, 5. 6.

A.G. II, 40.

VVeigel. Po-
fill. p. 213. 219.

Luc. XIX, 6.

ἐπιβαλὼν,
proripuit sc.

2. Cor. VII, 10. henger seiner göttlichen Traurigkeit nach/ dessen er keinen Zeugen hatte/ als Gott selber und sein Gewissen. Er offenbaret seine Buße/ auch nicht mit wenigen/ sondern mit vielen Thränen/ denn
 1. Sam. VII, 2. 6. er weinete bitterlich/ das ist/ er vergoß häufige Thränen/ wie das geschöpfte Wasser/ welches Israel für dem Herrn ausgoß/ hatte er viel gesündigt/ so beweinete er auch vielfältig seine Sünde/ zum Zeichen/ daß wie er iezo die begangene Sünden be-
 thräne/ also ins künftige niemahls Thränen-würdige Dinge mehr begehen wolle. Das ist es/ was der Evangelist gesagt: Petrus gieng heraus und weinet bitterlich.

Die gegenwärtige Passions-Zeit/ und unser heutige thränen-
 de Buß-Zeit/ Geliebte in dem Herrn/ hat mir Anlas gegeben/ von den Thränen des bußfertigen Petri zu reden. Was Ew. Liebe von diesem gehöret/ solches werden sie in jenem noch weiter an-
 hören. Eines erkläret das ander. Der kurze Eingang den langen Buß-Zeit/ und der lange Buß-Zeit den kurzen Eingang. Allenthalben finde ich auch ein Thränen-Thal/ und befrühtes Bochim/ das von weinen und klagen den Nahmen hat. Petrus machte denjenigen einsamen-Ort/ da er für sich weinete/ zu ein Bochim/ und eben dergleichen thaten auch die Kinder Israel/ denn also stehet von ihnen: Sie weineten/ und hießen die Stätte Bochim. Petrus hatte dieserwegen ein Bochim/ wofelbst er weinete/ weil er seinen gutthätigen Herrn verleugnet/ und durch der gottlosen Gesellschaft sich zu solcher Sünde hatte verleiten lassen. Nicht anders war es mit dem Volcke Israel beschaffen. Denn sie verleugneten nicht allein ihren grossen Wohlthäter/ der sie aus Egypten-Land herauff geführet/ und ins Land gebracht/ das er ihren Vätern geschworen/ sondern hatten auch Gemeinschaft mit den abgöttischen Einwohnern des Landes Canaans/ zerbrachen ihre Altäre nicht/ sondern machten einen Bund mit ihnen/ und gehorchten also nicht der Stimme des Engels. Wie aber Petrus mit grosser Herzens-Verübniß seine Sünde bekante und

und bereuete/davon die Thränen nachdrückliche Zeugen und Dolmetscher seines Herzens waren / also thaten solches auch die Israeliten. Ihre Augen wurden fließende Quellen von Bekümmerniß / ihrer Sünden wegen wurden sie so eingenommen / daß der Lauff ihrer Rede versperret wurde. Deswegen senden sie die häufigen Thränen als Gesandten ihrer Buße aus / sie konten nichts anders als weinen / daß auch die Städte deswegen Bochim / oder die weinende benahmet worden. Und dahin gehet die Andacht unsers heutigen Buß- und Bet-Tages. Unser ganzes Land / eine jede Stadt in dem Lande / ein jedes Haus in der Stadt / ein jedes Zimmer in dem Hause soll ein bußfertiges Bochim seyn. Erhält Ort diß von uns / so wird ihm gereuen des Übels / das er uns zgedacht. Daß nun solches geschehe / so laffet uns für ihm demüthigen / und in stiller Andacht beten ein gläubiges Vater Unser.

Buß-Vert / Jud. II, 1-5.

E kam aber der Engel des HErrn herauff von Gilgal gen Bochim / und sprach: Ich habe euch aus Egypten herauff geführet / und ins Land bracht / das ich euern Vätern geschworen habe / und sprach: Ich wolt meinen Bund mit euch nicht nachlassen ewiglich. Daß ihr nicht soltet einen Bund machen mit den Einwohnern dieses Landes / und ihre Altar zubrechen. Aber ihr habt meiner Stimm nicht gehorchet / warum habt ihr das gethan? Da sprach ich auch: Ich will sie nicht vertreiben für euch / daß sie euch zum Stricke werden / und ihre Götter zum Neze. Und da der Engel des HErrn solche Wort

Wort geredet hatte zu allen Kindern Israel / hub das Volk seine Stimme auff / und weineten / und hießen die Statt Bochim / und opfferten daselbst dem HErrn.

Singang.

Unter diejenigen schweren Sprüche / so von einer Buße handeln / Geliebte in Christo / zehlen wir billig mit des heiligen Apostels Pauli seine Worte/worinnen er von Esau auffaget: Er ist verworffen/denn er fand keinen Raum zur Buße/wiewohl er sie mit Thränen suchte. Es ist wahr/das dieser Apostolische Ausspruch vielen ein Stein des Anstoßens gewesen/ als welcher/wie er lautet/ nach unsers grossen Lutheri Erinnerung/ wider alle Evangelia und Episteln Pauli zu seyn scheint. Denn wenn vormahls die aufrichtigen Bekenner der Evangelischen Warheit / so nach Cypriani Urtheil / alt an Jahren/aufrichtig im Glauben/ und geprüfet von Verfolgung waren / lehren / Gottes Barmherzigkeit sey so groß/das er seine Gnaden-Hand auch zu die abgefallene/und nach ihrer Tauffe in schwere Sünde verfallene Menschen ausstrecke/ deswegen man keinen von der Reichte ausschliessen / noch die Hoffnung der Buße ihm absprechen solle; so beschwereten sich darüber die Novatianer/ und gaben als rechte Buß-Mörder vor/das die aus Bosheit gefallene Sünder so wenig Gnade bey Gott finden könnten/ so wenig sie Esau gefunden/ ob er sie gleich mit Thränen gesucht. Solchem heillosen Lehr-Satz sind nachmahls die giftigen Socinisten zugefallen/ als welche mit dem Smalzio / Somnero und Enjedino Gotteslästerlich schreiben: Es erhelle aus dem Exempel Esau so viel/das etliche Sünder keine Vergebung ihrer Ubertretungen erlangen/wenn sie gleich mit Esau dieselbe ernstlich bereuen. Was soll ich sagen

Hebr. XII. 17.

in Præf. ad Epist. Hebr.

Lib. 4. Epist. 2. Opp. f. 117.

Smalz. contr. Franz. f. 292. 299. Sommerus Tract. A. 1583. edit. p. 47. Enjed. Expl. Loc. Script. p. 380.

sagen von den Arminianern oder Remonstranten? diese/ ob sie gleich darinnen zu loben sind / daß sie solcher gefährlichen Socinischen Meynung nicht beypflichten / so sind sie doch darinnen hauptsächlich zu bestraffen / daß sie/ nach ihrer bekanten Freygeisterey/ schreiben: man könne doch die Lehre wohl dulden/ welche will / daß keine Hoffnung übrig bleibe die Vergebung der Sünden zu erlangen. Ey was höre ich! Kan solche Lehre geduldet werden/ dadurch die Gnade Gottes geschwächt / und seine Barmherzigkeit verleumdet wird / wie vormahls Eusebius von den Novatianern geschrieben? Was werden denn die armen Sünder für eine Zuflucht haben/ weil sie sich allezeit fürchten müssen/ daß sie unter die jenigen seyn möchten/ die mit Esau keine Gnade finden können? Verlangt man zu wissen / wie in der Reformirten Kirche die Worte Pauli erkläret werden/ so darff man nur den Synodum zu Dordrecht auffschlagen / in welchem die vornehmsten und gelehrtesten Männer Reformirter Religion aus ganz Europa erschienen / und/ was unsern Punct von Esau anlanget / ein solch Urtheil gefällt/ daß er zur ewigen Verdammnis sey verurtheilet worden. Da will niemand von der Absicht auf den Unglauben und Leichtsinigkeit des Esaus etwas wissen / sondern es bleibet dabey / daß man davon keine andere Ursache geben könne / als liberrimam DEI voluntatem, des Höchsten seinen blossen Willkühr/ oder/ weil es Gottes Wille also mit sich bringe/ daß Jacob sey erwöhlet / und Esau mit seiner Thranen-Busse verdammet worden. Andere Reformirte Lehrer schreiben etwas behutamer hieson / und wollen mit uns reden. Das ist so weit zu loben. Wenn sie es nur auch rechtschaffen mit uns meyneten. Aber/ es hat bisshero der betrübte Ausgang leider! bewiesen / daß ihrer viele mit uns sind umgegangen/ wie Esau mit seinem Bruder Jacob. Sie lauffen uns/ wie Sam. Strimefius zu Franckfurth gethan/ mit vielen Henoticis, Arcanis regis, und allerhand Sendomirischen Friedens-Büchern entgegen/ fallen uns damit um den Hals / herßen und küssen uns / und sind

Calovii Confid. Armin. c. 20. p. 445.

Syn. Dordr. p. m. 561. 572.

Disp. XI. de
conv. S. 16.

Lib. I. Anat.
c. 39. P. 338.

Tom. 9. Al-
senb. f. 837.

Gen. XXXIII.
& XXXV.

Tom. XLVII.
Genm. f. 326.

uns doch im Herzen gram um der gesegneten Lehre willen / damit
uns unser himmlischer Vater einmahl gesegnet hat / heissen uns
deswegen mit Grebnitzen und Scrimessio / Kezer / Semi-Pe-
lagianer / Eutychianer / Nestorianer und Schwencfelder. Sie ver-
werffen auch nicht die anstößigen Redens-Arten der alten Caloi-
nisten / oder gestehen öffentlich / daß sie verwerfflich seyn / sondern
entschuldigen und vertreten solche insgesambt / so gut als sie könn-
en / wie der letzte Reformirte Superintendenten zu Zerbst / Christ-
ian Berman / unter dem Nahmen Nathonii / gethan hat / welcher
auch un fern Eingangs-Spruch dahin ziehet / daß Esau von dem
ewigen Leben reprobiert / und aus Gottes blossen Wohlgefallen
zur Hölle sey verstoßen. Allein es gründet sich alle dergleichen
Einwürffe und Reden auf eine falsche Erklärung. Denn gesetzt
es wäre Esau mit seiner Thranen-Busse verworffen / so wäre doch
solches nicht aus blossem Göttlichen Wohlgefallen / ohne Ansehen
des Unglaubens und der Sünde / sondern deswegen geschehen / die-
weil es keine rechte warhafftige Busse gewest / wie Lutherus er-
innert. Denn nicht alle Thranen sind Zeichen wahrer Busse / weil
selbige so wohl von Heuchlern / als Kindern Gottes vergossen
werden. Aber das sind wahre Buß-Thranen / die deswegen von
den Backen fließen / daß Gott durch Sünde erzürnet worden.
Wäre nun Esau ewig verworffen / so muß es ihm hieran gefehlet
haben. Aber das finden wir nicht / hingegen finden wir folgendes /
daß er sich mit seinem Bruder hinweg wieder versöhnet / und nebst ihm
seinen alten Vater Isaac begraben / daher unser selbige Glau-
bens-Vater schliesset / daß er sich zu der rechten Kirche und Ge-
meine gehalten hat / und der geistlichen Verheißung auch
theilhaftig worden / wo nicht aus der Verheißung / jedoch
aus Gnaden. Paulus spricht zwar : Gott habe ihn gehasset /
aber solcher Haß ist nicht gewesen die ewige Verwerffung von
Gottes Angesicht / sondern daß Gott in dem zeitlichen Segen
und Besizung des Landes Canaans ihm den Jacob habe vorgezo-
gen.

gen. Dieses trug sich also zu! Esau/ ein Jäger und Ackerman/
kam vom Felde / und war müde / weil er des Tages Last und Hitze
getragen. Nun hatte Jacob ein Gemüse zubereitet / wovon jener
unbeschreibliche Lust zu essen bekam / deswegen er denn sprach / wie
die Worte in der Hebräischen Bibel lauten: Laß mich essen von
diesem rothen / von diesem rothen. Durch welche nachdenklich-
che Verdoppelung der heilige Geist nicht so sehr die rothe Farbe des
Gerichts/ als seine unmäßige Begierde und ungezähmte Lust aus-
drücket. Jacob wil ihm solches nicht gestatten/ es sey denn/ daß er
ihm dafür gebe seine erste Gebuhrt / oder das Recht / welches bey
dem Erstgebohrnen die höchste Ehre / und die Herrschafft über an-
dere Brüder mit sich brachte / und Krafft dessen er ein doppeltes
Antheil an alle Güter seiner Eltern hatte. Was thut Esau?
Esau getrieben von einer unzeitigen Begierde zu essen / bedenkete
sich nicht lange / sondern fähret zusehender unbesonnen heraus: sie-
he / ich bin ohne dem alle Tage auf der Jagt in Lebens- Gefahr/
wie leicht ist es mit mir geschehen? oder / wo ich nicht ansehe in mei-
nem Hunger von dieser Speise erquicket werde / so muß ich doch
sterben/ was soll mir denn die erste Gebuhrt? machet darauff
einen Vertrag/ schweret seinem Bruder dem Jacob/ und verkaufft
um ein schlechtes Gericht so liederlich und unbesonnen sein höchstes
Vorrecht / und den kräftigen Segen des Erstgebohrnen / daß
auch der heilige Geist diese Verwunderungs-volle Worte darüber
setzet: also verachtet Esau seine erste Gebuhrt / und alles/ was
dazu gehörte. Esau/ der wohl merckte/ daß er war hintergangen/
und daß sein Bruder auch hernach mit List den väterlichen Haupt-
Segen ihm noch darzu entzogen/ weinete darob bitterlich. Denn
er wolte auch gerne gesegnet seyn. Drum suchte er solchen See-
gen/ er suchte ihn inständigst/ ja er suchte ihn mit Thränen/ und hät-
te nichts liebers gesehen / als wenn der Vater durch des ersten
Sohnes sein Weinen sich bewogen / den gethanen Segen wieder-
ruffen/ und also gesprochen hätte: Weil dein jüngster Bruder Ja-

סוף האדם
האדם היה
Gen. XXV, 30.

Gen. IV.
XLIX.
Pf. LXXXIX.

vers. 32.

Gen. XXVII,
33.

Ezech. XIII,
33.

Particula
ἐν τῇ
non ad proximi-
me praecedens
μετ' αὐτοῦ,
sed ad remo-
tum
ἐπ' αὐτοῦ
est referen-
dum.

cob mit List den Segen empfangen / so solst du und nicht er gesegnet bleiben. Allein/dahin konte es Esau mit seinem Weinen nicht bringen / daß solcher Wiederuff erfolgt wäre / oder daß es dem Isaac gereuet hätte/daß er den Jacob gesegnet. Denn er war von der weisen Regierung/ und dem Willen des Höchsten/ durch Göttliche Offenbarung/ gnugsam verständiget / denn sprach er: ich habe nicht Esau/ sondern Jacob einmahl gesegnet / und der wird auch wohl gesegnet bleiben. Solcher gestalt war Esau verworffen/ nicht ewig von Gott/sondern zeitlich von dem Patriarchalischen Segen/ den er nicht erlangen konte / weil er dem Jacob schon gegeben war. Daß also die Sache mit Esau nicht also bewant / als ob er etwa mit seiner eigentlichen Buße (poenitentia admitti live peccari) allzu spät eingekommen / und wegen solches Aufschubes damit wäre zurückgewiesen und verdammet worden/ denn das würde wider den theuren Eydschwur Gottes gehen / da es heisset : wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Bosheit/ die er gethan / so soll er leben und nicht sterben / sondern damit kam er zu späte / und darin versah er es / daß er den väterlichen Segen jetzt allereerst haben wolte/ nachdem er schon das Recht der ersten Gebuhrt verscherzet hatte / bey welchem sonst der Segen des Erstgebohrnen mit anhienge / und das war poenitentia admitti live damni, nicht so wohl eine rechte Buße Esaus / als eine Esauitische Reue/ da er in leiblichen Dingen dasjenige gerne geändert sahe/ was auch durch Thränen nunnehro gar nicht zu ändern war. Aus allen ersiehet man denn so viel/ daß/ wenn der Apostel sagt: Esau fand keinen Raum zur Buße / eine solche *μετ' αὐτοῦ* und Buße müsse verstanden werden / welche von Esau gesucht worden. Was war das aber für eine? etwa die Vergebung seiner Missethaten/ Nein. Was suchte er denn? mutationem consilii paterni, nichts anders / als Isaacs Reue / daß dem Vater der gethane Patriarchalische Segen gereuen möchte. Daß also nicht Esaus des Sohnes seine heilsame Buße über seine grosse Sünden:

den Schuld/ über seine begangene Mißthat und liederliches Ver-
 fahren/ sondern Isaacs des Vaters seine Reue in dem Paulini-
 schen Worten verstanden wird / als dessen Gottgeheiliger Wille
 und festgesetzter Schluß auch durch weinen und Klagen nicht konte
 widerrufen und also geändert werden / daß der nicht gesegnete
 Esau für dem gesegneten Jacob wäre gesegnet worden. Zwar
 erhielt er auff sein inständiges Anhalten endlich ja auch noch wohl
 einen Segen/ indem Isaac zu ihm sprach: Siehe da/ du wirst et- Gen. XXVII,
 ne fette Wohnung haben auff Erden/ und vom Thau des 39. 40.
 Himmels von oben her / deines Schwerds wirst du dich
 nähren/ und deinem Bruder dienen/ und es wird geschehen/
 daß du auch ein Herr/ und sein Joch von seinem Halse reiß-
 sen wirst. Allein der Segen Jacobs thate es diesem weit weit
 zuvor/ und wurde dieser auff der göttlichen Wage-Schale für je-
 nem viel zu leichte befunden. Esau gab es auch selbst zu verstehen/
 indem er allerhand stattliche Gründe aus seiner Rede-Kunst her-
 vor suchte/ den Vater dahin zu bringen/ den bisher erhaltenen Ja-
 cobitischen Segen zu retractir. n/ und auffzuheben. Aber der A-
 postel sagt: Esau ist verworffen von solchem Segen/ und er
 blieb auch davon verworffen. Woraus denn ein ieder so viel er-
 siehet/ daß dieser Spruch den Novatianern und Socinianern In Comment.
 gar nicht zu statten kömmt/ massen nicht von der Buße Esaus/ ad Hebr. Tom.
 sondern von der Reue Isaacs allhier die Rede ist/ wie Crellius III. Biblioth.
 wider seine eigene Glaubens-Genossen gar weißlich erinnert. Und Unitar. f. 208. b.
 wenn auch gleich der Apostel von der Buße Esaus handelte/ dar-
 von ihm doch nicht die Rede ist/ so wäre es doch keine rechte und heil-
 same/ sondern eine Heuchel- und falsche Buße gewesen/ denn er Gen. XXVII,
 war seinem Bruder gram/ spricht der Text. Wer aber sei- 41.
 nem Bruder gram ist und hasset/ der ist ein Todtschläger/ 1. Joh. III, 15.
 und ihr wisset/ daß ein Todtschläger nicht habe das ewige
 Leben. So können auch hieraus die Reformirten des Cal-
 vini decretum horribile, und den unbedingten erschrecklichen

Nachschluß / in welchem G:Ott den Esau ohn Ansehung seiner Schuld zur Verwerffung verordnet / nicht erweisen. Denn / wie schon erinnert / so ist von einem äußerlichen Vor:Recht die Rede / darum Esau durch seine Prophanität gekommen. Was aber vom äußerlichen Dienst in diesen Leben geredet wird / das kan von der Verstoßung aus blossem Wohlgefallen G:Ottes zur ewigen Verdammniß gar nicht verstanden werden. Und wie mag G:Ott den Menschen aus blossem Willen / und einig und allein nach seinen willkühelichen Gefallen verwerffen / nach demmahlen der Apostel uns insgesamnt vermahnet / zuzusehen / daß nicht jemand verworffen werde. Würde solche circumspection und heilige Fürsichtigkeit auch wohl statt haben / wenn der Sünder schlechthin verworffen wäre? Ich gläube es nicht.

Endlich so thun diejenigen auch übel / welche aus dem Exempel Esaus erweisen wollen / daß ein gottloser Mensch / welcher die meiste Zeit seines Lebens in Sünden und Eitelkeit zugebracht / und sein geistliches höchstes Vor:Recht um ein rothes Linsen:Gericht offit fahren lassen / solches aber hernach mit Thränen bereuet / und sein Leben bessert / nicht solte Gnade bey G:Ott finden. Nein! aus G:Ottes Wort werden wir eines andern überführet: Wer aufrichtige Reue empfindet / beklaget seine vorige Sünden mit Thränen / suchet Rath und Hülffe durch Christum bey G:Ott / welches bey Esau nicht gewesen / der wird nicht verworffen / sondern findet iederzeit Raum zur Buße. Frage David / frage Manassen / frage Petrum / und Mariam Magdalenen / mein lieber Christ / die werden dir sagen / und was ich sage / mit ihrem eignen Exempel bekräftigen / daß sie Raum zur Buße gefunden / da sie ihre Wangen mit Buß:Thränen haben gesehet / und aus ihrem Lager ein Bochim gemacht. Ja / noch diese Stunde ist G:Ott willfärtig / dir / mir und allen armen Sündern die Sünde zu vergeben / dafern wir mit bußfertigen Herzen dieselbe beweinen. So muß denn unser Hauß und Herz ein Bochim seyn / wenn G:Ott uns

uns soll Gnade erzeigen. Lasset uns Gnade suchen mit Thränen / sprach vormahls Judith zu den Vorstehern des Volcks. Judith. IIX, 12.
 Um Gottes Gnade ist's allen Sündern zu thun / die hat uns Christus erworben / und in dem Wort der Gnade wird sie uns noch heute vorgetragen. Wollen wir sie finden / müssen wir sie suchen mit Thränen / und zwar mit solchen Thränen / die aus einem bußfertigen / zerkürschten / gläubigen und liebeichen Herzen herfließen / deren Ursprung und Quelle ein wiedergebournes Herz ist / vom heiligen Geist bewegt und erregt / und deren Trieb der Haß gegen die Sünde / und das Verlangen nach der Gnade Gottes ist. Aus dieser Ursache werden die schönsten Buß-Exempel uns also vorgestellt / daß die Büßer dabey geweinet. Psal. CII, 10.
 David hatte sein Bockim und Thränen-Haus / worinnen er seinen Trank mit weinen mischte für Gottes Dränen und Zorn. Der König Josias machte aus seiner Burg ein Bockim / als er eine schawffe Buß-Predigt anhörte / daß der Grund des Herrn entbrannt sey. Und was noch mehr ist / so haben oft ganze Gemeinen aus ihren Häusern und Tempeln ein Bockim gemacht / nur daß sie ihre innigliche Angst / Traurigkeit und Schmerzen des Geistes durch solch äußerliches Buß-Zeichen am Tag legen möchten / wie also von dem Volcke Israael stehet: es weinete für dem Herrn / und vergoß häufige Thränen. 1. Reg. XXII, 13.
 Wer diese Exempel betrachtet / der wird erkennen / daß man nicht mit lachenden Munde Buße thun könne / sondern daß ein Bockim darzu gehöret / da man mit weinen und klagen sich zum Herrn bekehren und die Buße mit Thränen suchen muß. 1. Sam. VII, 2.
 Zwar können wir durch Thränen nichts verdienen / und wenn wir auch mit David aus unserm Bette ein Bockim machten / daß es von Thränen schwemmete / sondern in dieser Sache müssen wir des Apostels Worte von den Speisen / die nach der Schrift auch Thränen heißen / gebrauchen: unser weinen fodert uns nicht für Gott; doch fodert sie Gott als ein Stück Joel. II, 12.
Psal. VI, 7.
Exod. XXII, 29.
1. Cor. IIX, 8.
 seis

Zach. XII, 10.

Pf. XXXIII, 5.

3. Cor. VII, 10.

seiner Ordnung / weils sich nicht wohl thun lästet / von den Sünden abzulassen / die man nicht bereuet. Drum sollen unsere Sünden unsere grössste Bekümmerniß seyn / nichts soll uns näher zu Herzen gehen / als Sünde / darüber sollen wir trauern / wie man klaget ein einiges Kind / darüber soll man sich betrüben / wie man sich betrübt um das erste Kind. Hatte doch Esau sein Bochim / woselbst er weinete und jämmerlich thate. Aber / warum weinete er? um die bona amissa und den Verlust zeitlicher Güter / und um eine Handvoll Ehre. Können nun Menschen wegen äußerlicher Dinge sich also gebärden / weinen sie / wenn sie einen Abbruch leiden am Irdischen / so ist es warlich eine überaus grosse Schande / daß wir mala admilla, unsere Sünde nicht bethränen. Ich will es gerne glauben / daß etliche Menschen von Natur um ein Ding nicht leichte weinen können / zweiffle auch nicht / daß solche ohne Thränen können Buße thun. Kan aber der Mensch leicht um etwas weinen / und thuts nicht um die Sünde / so wird er noch nicht wissen / was Sünde auff sich habe / und daß solche eine schwere Last sey. Doch muß solche Betrübniß nicht allein aus Furcht der Sünden- Straffe herrühren / denn solche entspringet aus der Selbst- Liebe / und kan auch bey Verworffenen seyn / sondern wir müssen einzig Leid tragen / weil Gott durch unsere Sünde beleidiget ist / derjenige Gott / der uns alles Gutes erwiesen an Leib und Seele. Und das ist die göttliche Traurigkeit / welche zu Gott in dem Himmel gerichtet ist / und die nichts anders betrachtet / als daß man ihn auff Erden höchstschmerlich hat erbittert. In solcher Traurigkeit befunden sich die Kinder Israel zu Bochim / als sie sich mit den Cananitern in einen Bund eingelassen hatten. Denn da sie vernahmen / daß der Engel des Herrn solche Heyden um dieser grossen Sünde willen nicht vertreiben wolte / so wurden sie betrübtes Geistes / und beweineten ihre Sünden erschrecklich. Aber weil das bloße Schreyen / Weinen und Heulen keine wahre Buße machet / so waren sie auch bedacht auf die rechte

De:

Demüthigung für Gott / und ergriffen demnach bey dem Opfer / durch den wahren Glauben / denjenigen / in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden. Esau fand keinen Raum zum Segen seines Vaters / wiewohl er ihn mit Thränen suchte. Hier steht ein bußfertiges Bockim / welches den Segen des himmlischen Vaters mit weinen suchet / und siehe / es findet auch den Segen / nicht für eine / sondern für alle. Mit Thränen gesucht / mit Freuden gefunden. Was denn? die Vergebung der Sünden: So verfähret Gott mit uns. Träncken wir ihn / er träncket wieder / wir ihn mit Thränen / er uns mit Freuden. Bey Menschen ist nehmen seeliger denn geben. Bey Gott ist beydes seelig. Er gibt und nimmt. Nimmt Thränen / gibt Freude. Nimmt Buße / gibt Vergebung / gibt den Himmel und die Seeligkeit. Bockim hat es erfahren. Sein Weinen war des Engels Wein. Sein Thränenregen löschete die Sünde aus. O glückseliges Bockim! Diesem nach werden wir aus dem heutigen Text unserer Andacht nichts füglicheres zu betrachten fürstellen können / als

Das bußfertige Bockim /

und zwar

- I. Was vor dessen Buße hergegangen /
- II. Wie es mit dessen Buße zugegangen / und
- III. Was auf dessen Buße erfolget.

Ein jeder seuffze mit mir also:

O Vater der Barmherzigkeit / ich falle dir zu Fusse /
 Verwirff den nicht / der zu dir schreyt / und thut mit Bockim Buße ;
 Dein Angesicht in Gnaden richt auff mich bethrünter Sünder /
 Gib einen Blick / der mich erquick / so wird mein Weinen minder !

Amen.

Abhandlung.

Der Christen Leben soll eine ununterwährende Buße seyn /
 Geliebte in dem HERRN. Denn weil wir alle Tage sündigen / so müssen wir auch alle Tage Buße thun. Solches
 erkannt

Tom. I O pp.
Lat. f. 2. b. th.
1. fol. 14. a.
coroll. a.

Eph. IV, 18.

Hominis est, a
Deo se aver-
tere; Dei est, ad
Deum se con-
vertere.
Pl. CXLIII, 10.
Philip. II, 13.

erkante Lutherus gar wohl. Darum war jenes sein erster Glatts-
bens-Satz/ den er für 190. Jahren dem unbüßfertigen Pabst-
thum entgegen gesetzt. Und in einer andern Sermon spricht er:
Reue und Buße hören nicht auff bey einem Christen / so
lang er lebet bis in den Tod. Man kan kein Mensch von ihm
selbst Buße thun. Wir hören / sehen und verstehen von Natur
nicht einmahl / was Buße sey. Woher kommts? daher / weil unser
Verstand verfinckert / und wir von dem Leben / das aus
Gott ist / entfrembdet seyn / durch die Unwissenheit / so in
uns ist / durch die Blindheit unsers Herzens. Wir können
uns zwar von Gott abkehren / und das ist unser Werk / aber
wir können uns nicht selber zu Gott hinwieder bekehren / denn
dieses ist ein Werk des heiligen Geistes / der führet uns auf ebe-
ner Bahn / und würcket nicht allein das Wollen zur Buße /
sondern auch gar das Thun der Buße in uns nach seinem Wol-
gefallen. Dieser ist der einzige Meister des bußfertigen Bochims /
der es bauet / gründet und stüzet / unsere Herzen durchreuet / und
in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde würcket. Das
thut er aber nicht ohne Mittel / sondern durch gewisse Mittel / ver-
stehe durch das Wort seines Gesetzes / und durch anderhand wohlges-
meinte ernstliche Buß-Predigten / welche er in den Schrifften der
Propheten und Apostel hat auffzeichnen lassen / daß wir darinnen
den Greuel unserer Sünden erkennen / und unsern bösen Willen
ändern sollen. Und durch eine solche auserlesene Buß-Predigt
ward die Stätte Bochim ein bußfertiges Bochim. Denn da
der Engel des HERN solche Worte geredet hatte zu allen
Kindern Israel / so hub das Volk seine Stimme auff / und
weineten / spricht der Text. So ist denn die Englische Buß-Rede
I. Dasjenige / so vor dessen Buße hergegangen.

Dieses weitläufftiger zu erwörtern und abzuhandeln / wollen wir
uns zu unsere Text-Worte wenden. Da wir denn alsobald befin-
den werden / wie das vornehmste darinnen enthalten / was zu einer
kräft-

kräftigen und nachdrücklichen Buß-Predigt gehöret. Dem erstlich thut sich hervor der Geistreiche Buß-Prediger. Dieser ist der Engel des HERRN / der herauff von Gilgal gen Bochim kam. Da zwar der Judenzende Grotius den Hohenpriester Pineshas / Drusus einen andern ansehnlichen Propheten und Buß-Prediger verstehen / hingegen sehen Cornelius a Lapide / und sein Epiomator Jacob Tirinus weiter / und nehmen wahr / daß im Texte mehr als ein blosser Mensch müsse verstanden werden / der allhie geprediget / fallen deswegen auf einen erschaffenen Engel / der in Nahmen des Höchsten dem Volcke Israel den göttlichen Willen habe vorgetragen und eröffnet ; Ja / andere Pöblliker gehen so weit / daß sie insgemein lehren / ob wären alle Erscheinungen Gottes im Alten Testament durch blosser Engel geschehen / und keine ohne Mittel / welche Meynung sie aus ihrem erdichten Dionysio Areopagita entlehnet. Und dieweil unter den Papisten allhie iemand fragen möchte : ob man nicht eigentlich wissen möge / welcher Engel aus den himmlischen Heerschaaren / und so viel tausend mahl tausenden es doch gewesen / dem Gott allhie die Buß-Predigt zu Bochim auffgetragen ? so sind sie gleich mit der Antwort fertig / und sprechen / es sey der Engel Michael gewesen / als der von Gott bestimmte und verordnete Wächter über die Jüdische Kirchen der habe hie seine Stimme erhoben / und zum Volcke geprediget ; Allein / wenn man gleichwohl des Engels Buß-Predigt nachdencket / worin es heisset : ich der Engel des HERRN habe euch aus Egypten Land geführet / etc. so können wir weder bey einem sterblichen Propheten / noch erschaffenen Engel bleiben / sondern verstehen vielmehr den Engel / der für dem Angesicht Gottes ist / den einzigen Erz-Engel Michael / der seine Engel bey sich hat / oder / den unerschaffenen Engel des Bundes / dessen die Israeliten begehret / das ist / den Sohn Gottes selbst / der ihnen das Canaan zuerst verheissen / auch sie hernach aus Egypten in solch gesegnetes Land geführet / und als ein rech-

Grot. annot. in Jud. f. m. 217. Drusus in Bibl. Anglic. f. 196. Corn. a Lap. in Jud. f. m. 98. Tirin. in Script. P. 71. edit. Lugd.

De ecclest. Hierarchy. lib. 4. c. 13. p. m. 16.

Dorsch. Vind. in Exod. Disp. p. p. 524. Ef. LXIV. 9. Apoc. XII. 7. Mal. III. 1.

Exod. III. Exod. XIV. 19.

Pf. LXIX, 1. 8. ter Schutz- und Gleits-Engel voran gegangen ist / daß sie nach sei-
 Jef. LXIII, 9. nem Rath durch eine Wolken- und Feuer- Seule geleitet würden.
 1. Cor. X, 4. 9. Weil denn nun die Ausführung der Kinder Israel aus Egypten
 Exod. XIII, 20. durch seinen mächtigen Arm / ein solch **מַלְאָכָה** Werk war / dabey
 Exod. VI, 6. 7. man erfahren solte / daß der **ה' עֲרַךְ** Herr / oder der **אֱלֹהֵינוּ** ihr
 Exod. XX, 2. **גֹּדֵל** Gott sey / wie denn solches auch keinem Menschen / oder erschaffe-
 Jos. XXIV, 16. 17. nen Engel / sondern dem einigen **גֹּדֵל** Gott allein zugeschrieben wird /
 Mich. VI, 3. 4. so bleiben wir billig bey dem grossen Befandten / dem Sohn **גֹּדֵל**
 5. tes selber. Denn der hatte vollkommene Macht / die Feinde von
 den Israeliten zu vertreiben / oder dieselbe ihnen zum Stricke
 und Neze zu lassen; dieser war es auch / dessen göttlichen / majes-
 tärtlichen und himmlischen Stimme sie gehorchen / und der selbst
 ihre Ohren und Herzen nicht entziehen solten / wie es auch anders-
 wo heisset: **וְיָרֵךְ** Würstu des Engels Stimme hören / und thun al-
 les / was ich dir sagen werde / so will ich deiner Feinde Feind /
 und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger seyn. Zwar /
 daß nicht nur einer / sondern viel tausend heiliger erschaffenen Engel
 dabey / und um den Sohn Gottes gewesen / da Er zu Bockim ge-
 prediget / ist außser allen Zweifel / aber gleichwohl ist kein erschaffe-
 ner Engel / sondern der unerschaffene und einzige **אֱלֹהֵינוּ** Erb-Engel der
 Sohn Gottes es allein gewesen / der da geprediget. Ich kenne
 einen Lehrer / der mit dem Calvino sich nicht gescheuet hat vorzuge-
 ben / es habe ein erschaffener Engel die göttliche Person repräsentir-
 ret / sey ein himmlischer Bothe gewesen / habe an Gottes statt ge-
 prediget / und seine göttliche Geschäfte verrichtet. Aber solche ir-
 rige Meynung schläget die Regul des Glaubens zu Boden / und ist
 der gesunden Vernunft zuwider. Denn wie nichts ungeräum-
 ters wäre / als wenn ein Kaiserlicher / Königlischer und Fürstl. Be-
 fandter sagen wolte: ich bin selber der Kaiser / der König und Fürst /
 und verrichte als ein Kaiser / König und Fürst diß und jenes / also
 und noch viel ungeräumter wäre es / wenn ein erschaffener Engel
 sagen wolte / ich bin der Herr / der erhabene Gott / ich habe die
 Menschen

Feurborn. An-
 si. Ostorod.
 p. 139.
 Exod. XXIII,
 22.

Pareus Orth.
 Calvin. p. 349.

Menschen aus Egypten-Land geführet / u. s. w. Das konte aber
 der Sohn Gottes als ein unerschaffener Engel des HErrn zu
 Bochim sagen. Deswegen trägt er in der Schrifft einen Enges-
 lischen Amts-Nahmen / darum / weil er allein in der Fülle der
 Zeit sichtbarlich im Fleisch erschienen ist / und geprediget hat. Der
 Vater wird nirgend ein Engel des HErrn genannt / Ursache
 denn er wird von niemand als ein Bote gesendet / sondern er ist
 der seinen Sohn als einen Mund-Boten und Prediger aussens-
 det. So führet auch der heilige Geist solchen Nahmen nicht /
 denn ob er schon von Vater und Sohn / als ein Himmels-Bote
 gesandt wird / so ist doch solche Sendung nicht also geschehen / ges-
 chieheth auch noch nicht so / daß der heilige Geist sichtbarlich in Mens-
 schengestalt erschienen wäre / oder / wie die alten und neuen Melchiz-
 sedeciani Gotteslästerlich vorgegeben / uns Menschen noch erschei-
 nen solte / daß er ohne Mittel mit denen Menschen *ὁμοιωσεν* sich
 und mündlich redete / oder geredet hätte / sondern in Christo nach des-
 selben Menschheit / und durch die heiligen Propheten und Apostel
 hat er das Wort geredet / thut auch noch also / durch treue Lehrer
 und Prediger. Hingegen ist der ewige Sohn Gottes sichtbar-
 lich in die Welt kommen / indem er Mensch worden / da hat er
 mündlich mit denen Menschen geredet / ihnen geprediget / und also
 Engels-Ampt verwaltet / darum auch derselbe allein in unserm
 Texte der Engel des HErrn ist. Fragen wir denn nun wei-
 ter / wo / in welcher Gegend und Stadt / dieser mehr als Engli-
 sche Buch-Prediger seine Cangel aufgeschlagen / so wird uns zur
 Antwort gegeben: zu Bochim. Denn also heißet es: Der
 Engel des HErrn kam herauff von Gilgal gen Bochim.
 Die wird des Heraufffahrens von dem niedrig-gelegenen und
 tieffen Gilgal gedacht. Solches ist nicht der göttlichen Gegens-
 wart entgegen zu setzen / sondern es wird nur dadurch verstanden /
 daß sich der HErr an einem gewissen Ort durch sonderbare Wer-
 cke offenbare: Lutheri güldene Regel ist hier wohl zu merken:

Handwritten marginal notes in a smaller script, possibly a commentary or reference list, partially obscured by the binding.

Epiphan. T. I.
 Opp. f. m.
 447. h. 2. 5.
 Petav. Dogm.
 Theol. T. III.
 f. m. 130. San-
 dium Biblioth.
 Anti. Trip.
 p. 16.

J. Sibul ni

A. V. 101



Deus, cum sit
ubique, non
descendit & a-
scendit sub-
stantia & re,
sed actione &
opere.

in Judic. 1. c.

Jof. IV. & V.

Gotte kömmt herauff und herab/ nicht seinem Wesen nach/ denn also ist er allenthalben/ sondern in gewissen Wercken/ die er verrichtet. Ich glaube/ daß der selige Mann den wunder schönen Ausspruch aus dem Augustino abgefasset/ als welchen er nach der Schrift sehr fleißig gelesen. Denn dieser spricht/ daß Gottes Abkommen oder Abfahren also bewant sey/ daß er doch den Ort/ von welchem er kömmt/ nicht verlasse/ noch davon weiche. Eben so sey auch die Sache mit der ascension und Aufstommung beschaffen/ daß/ wie er in sichtbarer angenommener Gestalt hinweg gehet/ er doch auff eine unsichtbare Weise gegenwärtig bleibet. Nun stehet im Text: Der Engel des Herrn kam herauff von Gilgal. Wie denn? also/ daß er aufgehört zu Gilgal/ oder in der Gegend zu predigen/ und sein Werk daselbst zu verwalten. Solcher gestalt war die Endung der Offenbarung zu Gilgal/ das göttliche Aufkommen von Gilgal/ da sonst der Engel des Herrn nach seiner Verheißung vor und nach solchen Aufkommen zu Gilgal iederzeit unabgeschieden verblieben. Warum aber der heilige Geist eben des Gilgals ausdrücklich allhier gedendet/ und weshalb er nicht bloßhin spricht: der Engel des Herrn kam nach Bockim/ solches kan ich nicht gewiß sagen/ nachdem die Schrift nichts saget. Cornelius à Lapide meynet/ es habe Gott dadurch die Israeliten zum Andencken der ehemahls daselbst geschehenen Beschneidung und Erneuerung des Gnaden-Bundes/ anieho zu wahrer Buße un Herzens-Beschneidung/ und Verbindung mit ihm/ von neuen auffmuntern wollen. Die Gedancken sind gut genug. Denn allerdings konte das Gilgal/ welches von dem Abwelken und Hinwegnehmen den Nahmen hatte/ ihnen ein gut Nachsinnen geben/ daß sie überlegen/ wie bald sich ihr kugel-rundes Glück herumwalzen/ und daß ihnen nicht das Böse/ sondern das Gute köme hinweg genommen werden. Und eben diß war es auch/ was den undankbaren Leuten zu Bockim von dem Engel vorgehalten wurde. Darum kam er daselbst her:

herauff auff die Cangel. Er kam herauff gen Bochim. Bochim/
welches / dem Hebräischen Nahmen nach / Klaghausen / oder eine
Thränenstätte heisset / war so nahe bey Gilgal am Jordan gelegen/
daß auch das Volk / so in Bochim sich auffhielte / den Engel des
HErrn von Gilgal hat können sehen herauffkommen. Und muth-
massen einige Ausleger / und zwar nicht ohne Grund / daß dieses Bo-
chim diejenige Höhe bey Gilgal gewesen / wofelbsten Josua durch
zwölf Männer aus jedem Stamm der zwölf Stämme Israel / zwölf
Seine Got dem HErrn zum ewigen Gedächtniß hat lassen
auffrichten / wie zuvor mitten im Jordan auch geschehen war. Bey
dem Hieronymo erinnere ich mich gelesen zu haben / daß diese Stei-
ne noch zu seiner Zeit / und also vier hundert Jahr nach Christi
Gebuhr / in dieser Gegend zu sehen gewesen / so daß etliche Gelehrte
dafür halten / Johannes der Täufer habe auf diese Steine geden-
tet / als er am Jordan nahe bey Gilgal und Bochim getauft / und
gesprochen : Gott vermag aus diesen Steinen dem Abra-
ham Kinder erwecken. So war denn zu Bochim die erhabene
Cangel / wofelbst der göttliche Buß-Prediger dem Jacob seine
Übertretung / und dem Israel seine Sünde anzeigen wolte.
Was hatte er aber vor einen Buß-Text ? wovon handelte dersel-
be ? der heilige Geist spricht / er habe gehandelt einmahl von Göt-
tes Wohlthaten und Barmherzigkeit / die sich in dreyen geseg-
neten Stücken hervor gethan / als erstlich / daß er sie aus der Egi-
ptischen Dienstbarkeit erlöset ; ferner / daß er sie ins anserwehlt
Land Canaan geführet ; und denn / daß er einen ewigen Bund mit
ihnen auffgerichtet. Ich habe euch aus Egypten herauffge-
führet / spricht er / und ins Land bracht / das ich euren Vätern
geschworen habe / und sprach : ich wolt meinen Bund mit
euch nicht nachlassen ewiglich. Alle Worte riechen und schme-
cken nach Gottes Wohlthaten / nach seine Güte und Barmher-
zigkeit. Es ist wahr / daß alle Gutthaten von oben herab kom-
men / von dem Vater des Lichts / als der einigen Quelle alles
Gut

Sebaſt. Schmid
Comment. in
Judic. p. m. 126.

Jof. IV, 15. 199.

Matth. III, 19.
Joh. I, 28.

Mich. III, 8.

Jacob. I, 17.

- Guten ; aber es ist auch das wahr / daß sich G^ott in einer Gut- und Wohlthat mehr und herrlicher hervor thut / als in der andern. Gegen die Israeliten hat er sich darinnen am meisten hervor gethan / einmahl / daß er sie von der beschwerlichen Last Egypti be- freyete / aus dem glühenden Ofen errettet / ihr Elend gesehen / ihr Geschrey gehöret / und ihr Leyd in Egypten erkant hat ; ferner / daß er sie geführt in ein Land / das nicht gewesen wie Egypten / davon sie ausgezogen / da sie ihren Saamen säen / und selbst träncken mußten / wie einen Kohl-Garten / sondern das da Berge und Auen hatte / die der Regen vom Himmel tränkete / in ein Land / da Weizen / Gersten / Weinstöcke / Feigen-Bäume und Granat-Aepffel innen waren / da Del-Bäume und Honig innen wuchsen / worinn die Steine Eisen waren / und da man Erz aus den Bergen hauete / in ein Land / worinnen Brod / Milch und Honig war / und da nichts man- gelte. Ein solch gesegnetes und fettes Land / eine solche Schmalk-Grube / da gleichsam Del-Bäche flossen / und welches eine inner-liche Gütigkeit hatte / gewonnen die Israeliten / nicht aus Verdienst / sondern aus Gnaden. G^ott hatte es ihren Vätern geschworen / spricht der göttliche Buß- Prediger. Ezechiel sagt / G^ott hatte es ihnen verheßen. Paulus / es sey ihnen verheßen / nemlich denen Patriarchen / als ihren Vätern. Denn die ganze Welt ist des H^oern / sein ist der ganze Erdboden / und alle Lande / welche er austheilet / nachdem er will / einem Volk da / dem andern dort : Und also hat er ihren Vätern gemeldtes Land durch seine Verheißung zugeschworen / weil dessen bisherige Einwohner / die Hechiter / Gergesiter / Amoriter / Cananiter / Pheresiter / Hesiter und Jebusiter sich mit ihren verrenuffelten Lastern desselben unfähig gemacht / und / wie die Schrift redet / dem Lande selbst einen Eckel erweckt / daß es sie ausgespöhen. Wiewohl aber der H^oer solches Land ihnen zugeschworen / so ist doch mit der Leistung und Erfüllung gar wunderlich hergegangen. Der Schwur war da :
dem
- Exod. VI, 6. 7. than / einmahl / daß er sie von der beschwerlichen Last Egypti be-
1. Reg. II, 51. freyete / aus dem glühenden Ofen errettet / ihr Elend gesehen / ihr
Exod. III, 7. 8. Geschrey gehöret / und ihr Leyd in Egypten erkant hat ; ferner /
Deut. XI, 10. 11. daß er sie geführt in ein Land / das nicht gewesen wie Egypten /
c. I, 8. 9. davon sie ausgezogen / da sie ihren Saamen säen / und selbst
träncken mußten / wie einen Kohl-Garten / sondern das da
Berge und Auen hatte / die der Regen vom Himmel tränkete / in ein Land / da
Weizen / Gersten / Weinstöcke / Feigen-Bäume und Granat-Aepffel innen waren / da
Del-Bäume und Honig innen wuchsen / worinn die Steine Eisen waren / und da
man Erz aus den Bergen hauete / in ein Land / worinnen Brod / Milch und
Honig war / und da nichts man- gelte. Ein solch gesegnetes und fettes Land / eine
solche Schmalk-Grube / da gleichsam Del-Bäche flossen / und welches eine inner-
liche Gütigkeit hatte / gewonnen die Israeliten / nicht aus Verdienst / sondern
aus Gnaden. G^ott hatte es ihren Vätern geschworen / spricht der göttliche
Buß- Prediger. Ezechiel sagt / G^ott hatte es ihnen verheßen. Paulus / es sey
ihnen verheßen / nemlich denen Patriarchen / als ihren Vätern. Denn die ganze
Welt ist des H^oern / sein ist der ganze Erdboden / und alle Lande / welche
er austheilet / nachdem er will / einem Volk da / dem andern dort : Und also
hat er ihren Vätern gemeldtes Land durch seine Verheißung zugeschworen /
weil dessen bisherige Einwohner / die Hechiter / Gergesiter / Amoriter /
Cananiter / Pheresiter / Hesiter und Jebusiter sich mit ihren verrenuffelten
Lastern desselben unfähig gemacht / und / wie die Schrift redet / dem Lande
selbst einen Eckel erweckt / daß es sie ausgespöhen. Wiewohl aber der H^oer
solches Land ihnen zugeschworen / so ist doch mit der Leistung und Erfüllung
gar wunderlich hergegangen. Der Schwur war da :
dem
- Nehem. IX, 25.
Ezech. XX, 6.
Hebr. XI, 9.
Deut. VII, 8.
Neh. IX, 8.
Lev. XIII, 25.
Deut. IX, 3.

dem Saamen Abrahams will ich das Land geben/ es war in gewisser Maas ihr Land/ und doch waren sie Fremdlinge darinnen. Dem sie musten wie Abraham bisweilen wiederum heraus ziehen/ hatten auch keine verschlossene Stadt darinnen/ sondern wohneten sehr unsicher in Hütten. Aber endlich hat er an den Kindern der Väter seinen Schwur erfüllet/ und das Land unter ihnen anstheilen lassen/ das sie als eigen besessen und bewohnet. Welches denn das andere von den grossen leiblichen Wohlthaten gewesen/ so der Engel des HErrn seinem Volcke zu Bochim vorgehalten. Hierzu kam lestens der mit ihnen gemachte Bund / davon es in dem Buch: Expt also heisset: ich wolt meinen Bund mit euch nicht nachlassen ewiglich. Wie sich der HErr mit ihren Vätern/ absonderlich mit Abraham / nachdem derselbe dem göttlichen Befehl Gehorsam geleistet / in einen Bund eingelassen / und ihn für den Seinen erkant und gehalten; also/ da auch seine Kinder solches Wort angenommen/ hat er solchen Bund mit ihnen erneuret/ und ihnen vermeldet / daß er sie nicht wolte verderben / noch vergessenes des Bundes / den er ihren Vätern geschworen. Denn das ist der Weg/ sich mit Gott zu verbinden / daß man sein Wort annimmt/ und demselben glaubet. Wo das geschieht / stehet der Bund Gottes bereit. Der Glaube/ durch das Wort gescheindt/ ist gleichsam das Band/ das Gott und Menschen mit einander verbindet. Deswegen der Höchste zu die Israeliten spricht: werdet ihr meiner Stimme gehorchen / so solt ihr mein Eigenthum seyn für allen Völkern / ihr solt mir ein priesterlich Königreich/ und ein herrlich Volck seyn. Wie aber! gehorchten sie dann seiner Stimme? die Antwort wollen wir von unserm Buch: Prediger anhören / der saget also: ihr habt meiner Stimme nicht gehorchet / warum habt ihr das gethan? Und dieses ist das andere Stück / welches der Engel den Israeliten in seiner Buch: Predigt vorhält/ nemlich ihre Bosheit und Undanckbarkeit. Gott hatte ihnen nachdrücklich anbefohlen/ sie solten nicht

Gen. XII, 7.

Hebr. XI, 9.

Gen. XII, 8.

Gen. XVII, 2.

scqq.

Deut. IV, 31.

Exod. XIX, 5.

Deut. VII, 2.

scqq.

einen Bund machen mit den Einwohnern des Landes Canaans / als welche abgöttische und Grundböse Leute waren / sondern ihre Altäre / die dem Baal Peor / und andern Götzen gewidmet waren / zerbrechen / und dis hatte er vorgestellet nicht als ein Diener im Nahmen des Herrn / sondern als der Herr selber. Josua hatte in seiner pathetischen Valet-Rede dergleichen beobachtet / und sie zur Beständigkeit in der alten und wahren Israelitischen Religion angehalten: Fürchtet den HERRN / sprach er / und dienet ihm treulich und rechtschaffen / und lasset fahren die Götter / denen eure Väter gedienet haben / jenseit dem Wasser und in Egypten / und dienet dem HERRN / machet auch auf solche Vermahnung einen Bund mit ihnen / daß sie demselben gehorchen sollen. Und damit sie sich auch des Bundes erinnern möchten / richtet er einen grossen Stein auff und sagt: dieser Stein soll Zeuge seyn zwischen uns / und daß ihr euren Gott nicht verlasset. Nun war es eine feine Erklärung / wenn sie sprachen: es sey ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen / und andern Göttern dienen solten; ja / dem HERRN unserm Gott wollen wir dienen / und seiner Stimme gehorchen / auch der Heyden ihre Altäre zerbrechen. Denn zweyer widerwärtigen Herren Dienste in einer streitbahren Sache / welche entsteht wegen ihre wider einander streitende Gebote / können ohnedem nicht bestehen. Gott ziehet unser Herz hinauff / die Götzen der Völker ziehen es herunter. So wenig nun die Gerechtigkeit Genies hat mit der Ungerechtigkeit / das Licht mit der Finsterniß / so wenig der Gläubige Theil hat mit den Ungläubigen / der Tempel Gottes mit den Götzen; eben so wenig wollen wir Gott und den Götzen dienen / oder einen Altar für Gott / den andern für die Götzen haben. War ein redlicher Schluß! Allein / der Text sagt: sie gehorchten nicht / sie hielten wie ein loser Bogen / der bald nachgiebet / ihr Herrs war nicht fest an Gott / und hielt nicht treulich an seinem Bund. Und darum seigt auch

Jof. XXIV, 14.

v. 27.

v. 16.

2. Cor. VI, 14.

15.

Hof. VII, 16.

Pf. LXXIIX,

38.

der

der Buß: Prediger so nachdenklich: Warum habt ihr das gethan? Die Frage war ihnen ein rechter grausamer Sturmwind und scharffer Feuerstrahl im Herzen / ein Donner in ihren Ohren / ein Wurm in ihren Herzen. Gott wuste gar wohl / warum sie es gethan hatten; aber / seine Zuhörer desto mehr zu überzeugen / und sie je eher zur Erkänntniß ihrer schändlichen Thaten zu bringen / fragt er: Warum habt ihr das gethan / daß ihr meiner Stimme nicht gehorchet? warum habt ihr das gethan / und einen Bund mit den Cananitem gemacht? warum habt ihr das gethan / und ihre Altäre nicht zerbrochen? Eine kurze Zeit hatten sie Gutes gethan / nemlich so lange Josua noch gelebt / und die Eltesten / welche die grossen Werke des HERN mit ihren Augen gesehen hatten; aber / so bald diese die Augen zugethan / so haben sie Böses gethan / und des wahren Gottes vergessen. Vorauff dem sein Zorn und seine Gerechtigkeit über sie ergrimmet / daß sie in die Hände ihrer Feinde sind übergeben und verkauft worden. Das dräuet ihnen der Engel des HERN zum Beschluß in seinem Buß: Text / wenn er spricht: ich will sie / die Feinde / nicht vertreiben für euch / daß sie euch zum Stricke werden / und ihre Götter zum Neze. Was heißen was bedeuten diese Worte? Solte sie ein Wendelinus / an statt eines Buß: Textes / erklären / so würde er aus solchen Werkzeugen Nezen und Stricken / den wüecklichen Trieb Gottes zu sündlichen Thaten erfolgen. Aber diese Meynung hat es gar nicht. Denn die Philister / die Völcker des Cananitischen König Jabin / die Moabiter / und andere Erb- und Erb: Feinde der Israeliten / sollten übrig bleiben / nicht als ob sie der Höchste zum übrig bleiben / und zum Verstricken und Fahren geordnet hätte / und solche darzu anstrenge und treibe / sondern er wolte sie ungehindert gehen lassen / denen Verächtern und undankbaren Jüden zur Straffe. Wie wohl auch diese Straffe und dero Verkündigung / und das nicht vertreiben und gehen lassen der Feinde / nach Gottes Absehen pœ-

Jof. XXIV, 31.

Exerc. 27. S. 22.
P. 375. seqq.

Non parcat, ut
parcat, non
miseretur, ut
miseretur.

na medicinalis, seinen Kindern heilsam war. Sie war nichts anders/ denn eine nützliche Arzney und Real- Predigt der Buße/ dadurch sie von den Sünden solten zurückgezogen werden. Wie auch geschah/ denn sie weineten und bekehrten sich. Würde Gott nicht straffen/ so wäre er nicht gnädig/ sondern ungütig. Daß er aber straffet/ und uns öftters einen Feind zum Strick und Netze giebet/ ist ein guter Buß-Geißel/ oder Buß-Strick/ dadurch wir in göttliche Haßte gebracht werden. Er schonet nicht mit leiblichen Straffen/ damit er dort schonen möge mit ewigen Straffen/ er erbarmet sich nicht der Unbußfertigen mit gänglicher Hinwegnehmung der Straffe/ damit er sich auff erfolgte Besserung erbarmen möchte der Bußfertigen/ durch Vergebung der Sünde. An Bochim sehen wir es augenscheinlich. Die Buß-Predigt hatte es angehört. Der Buß-Text war ihm auff öffentlicher Kanzel erkläret. Die Lehr-Art hatte es vernommen. Denn die göttlichen Wohlthaten waren allen Israeliten nachdrücklich vorgestellt/ die Ubelthaten hefftig verwiesen/ und die Straffe erschrecklich angedräuert. Und darauff gehet Bochim in sich/ erkennet seine Sünde/ nahet sich im Glauben zu Gott/ und wird ein bußfertiges Bochim. Denn also heisset es: Und da der Engel des Herrn solche Wort geredet hatte/ zu allen Kindern Israel/ hub das Volk seine Stimme auff und weineten/ und hießen die Stätte Bochim. Welche ausbündige Worte uns zeigen/

II. Wie es mit dessen Buße zugegangen.

Hie war Reue über die Sünde/ hie war der Glaube an den Sünden-Tilger zugegen. Durch die gehaltene Buß-Predigt waren die Leute dahin gebracht/ daß sie in tieffster Demuth nieder fallen/ bitterlich weinen/ und mit ihren Thränen die Erde netzen/ und solche Stätte zu ein Bochim machen; und das war eine wahre Reue. Daß sie aber aus Liebe ihres Gottes/ und desselben erwiesene Gnade/ die Stätte zum Gedächtniß Bochim heißen/ das war Glaube

Glaube. Fürwahr/wo es so mit der Busse hergehet/da gehet es recht her/und ist solche G^ott gefällig und heilsam/und/ wie Paulus redet/ κατὰ Θεοῦ, nach G^ottes Willen und Wohlgefallen eingerichtet. Bochim berenete zufoerst seine Sünden. Davon redeten die Thränen. Ich lese/daß die Israeliten haben geweinet/aber nicht/daß sie etwas dabey geredet. Sie weineten und schwiegen still/ weil dasselbe/ was man zu beweinen pflegt/nicht pflegt entschuldigt zu werden. Ihr Verstand erkannte nicht allein ihrer Abgötterey Abscheulichkeit/ und des göttlichen Zorns Strengigkeit/sondern es ward auch hierüber ihr Herz und Geist betrübt und traurig. Sie waren vor Betrübniß so sehr eingenommen/daß der Weg ihrer Rede verlegt wurde. Drum/wes das Herze voll war/gehet nicht der Mund/sondern die Augen/über/sie weineten. Denn so gehets/wo man seine Sünde recht erkennet/und den Zorn G^ottes fühlet/da findet sich solche innerliche Angst des Herzens/daß auch die Augen Thränen-Quellen werden/und der Tranck gemischet wird mit Weinen. Die tägliche Erfahrung lehret/ daß Menschen öfters aus andern Ursachen weinen. Einige weinen für Freuden/ wenn sie mit Jacob oder Joseph etwas liebes und angenehmes zu sehen bekommen. Andere weinen aus Ungedult/wenns ihnen/wie den lusternen Israeliten in der Wüsten/nicht nach ihren Wunder-Kopff erget. Etliche weinen auch wohl aus Mißgunst/ wenn sie sehen/daß ihr Nechster glückseliger ist/als sie selbst. Aber die weinen am allerbesten/ die mit Bochim über ihre begangene Sünde weinen. Nun beweinen zwar etliche ihre Sünden/aber nur wegen der Straffe. Bleibet die Straffe aus/so kehret sich der Sündler zu seinen vorigen Sünden. So machte es Bochim nicht. Bochim beweinte seine Sünden/als Sünden/daran G^ott einen Mißfallen trägt. Wenn die Einwohner zu Bochim gleich nichts von Himmel und Hölle/ von Segen und Fluch/ von Belohnung oder Straffe gewußt hätten/würde ihnen dennoch der gegen ihren

2. Cor. VII, 10.
 Ἄπτη κατὰ
 τὸν Θεοῦ,
 phrasi scripturae,
 rz, tristitiam
 secundum voluntatem Dei
 notat.
 Höpfer. de
 iustific. c. 4. §. 34.
 p. 1028.

Psal. CII, 10.

Gen. XXIX, 11.
 c. XLIII, 30.

Num. XI, 10.

Syr. XXXI, 15.

liebreichen Gott verübte Ungehorsam / da sie seiner Stimme nicht gehorchet / die Thränen ausgepresset / und ein eufferliches Leiden abgenöthiget haben. Zwar gebe ich es einem jeden gerne zu / daß Gott / wie bey andern Verrichtungen des Israelitischen Gottesdienstes / also auch bey ihrer Buße / mehr auf ihren innerlichen Menschen / und ihre verborgene Kräfte der Seelen / als auf derselben eufferliche Zeichen / und Thränen der Augen gesehen : denn die Opffer / so Gott gefallen / und welche er nicht verachtet / sind nicht eben eufferliche Thränen / sondern ein geängster Geist / ein geängstes und zer schlagen Herz ; allein / ein jeder wird mir auch dieses hinwieder zugeben / daß ihre eufferliche Geberden dem Höchsten nicht mißgefallen / weil zwischen dieselbe und dem innersten Herzen eine schöne Harmonie und Gleichheit gewesen / und die eufferliche Buß-Thränen von ihrer innerlichen Buße gezeuget haben. Die Menschen sehen an / was für Augen ist / Gott aber siehet das Herz an. Ein zer schlagen Herz ohne eufferliche Thränen kan wohl zu Gott nahen ; aber ein unbußfertig Herz ist dem Herrn ein Greuel / wenn schon die Augen Thränen vergießen / wie ein Stroh. Drum muß der Anfang von innen gemacht werden. Das übrige wird sich auch geben. Denn wo das Herz betrübet ist / da läßt es sich bald merken in eufferlichen / da folget nicht allein Schaam und Demuth / sondern man siehet auch Thränen. So machte es Bochim / seine Reue war mit Thränen vergesellschaftet / und durch weinen bezeugte es / wie wehe solches ihm thue / daß es den Bund mit Gott gebrochen / und einen andern mit den Cananitern gemacht hätte. An solch weinen hatte auch Gott sein Vergnügen / und ließ nicht eine einzige zur Vereuung der Sünde von ihm / vergossene Thräne auf die Erden fallen / sondern fassete sie in seinen Sack. Herz und Augen stimmten zusammen / also nahm Gott das Augen-Opffer an / weil es das Herz zubereitet hatte. Gleichwohl war solche Vereuung mit Thränen / an ihr selbst / der Wichtigkeit nicht / eine einzige

Pl. LI, 19.

Pl. LVI, 9.

Sün

Sünde auszulöschen / drum fassen die Israeliten in kindlicher Zuversicht den GOTT Israelis / und in solcher Zuversicht baten sie ihn nicht allein heimlich mit Thränen um Gnade und Vergebung der Sünden / sondern aus Liebe zu GOTT / der sie an diesem Orte zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht / hießen sie auch öffentlich die Stätte ein Thränen-Thal und Bochim. Dieser Glaube an GOTT war das vornehmste Stück des bußfertigen Bochims. Denn ohne demselben mochte seine Buße wohl seyn eine thränende Reue / aber nicht eine Reue zur Seeligkeit / noch eine Buße zum Leben. Und von solchem Glauben zeugete das gläubige Herz der Israeliten / daß sie GOTTES Werck nicht heimlich hielten / sondern die Stätte Bochim hießen / und durch solche öffentliche Benennung auch ihre Nachkommen zum Glauben / und zur heilsamen Buße befördern wolten. Denn dis ist allezeit der Gläubigen Gebrauch gewesen / daß sie GOTTES Wohlthaten gerne gerühmet / ihren Kindern und Nachkommen davon gesaget / und sie hiermit auch zum Glauben gebracht haben. Darum / als David des Höchsten Wercke erzehlen wolte / die der HERR unter seinem Volck vorzeiten gethan / sagt er alsofort im Eingang / er wolle solche Dinge vorbringen / die seine Vorfahren ihm erzehlet / daß er es nicht verberge den Kindern / die nach ihm gebohren werden. Und solches hatte der HERR ihnen befohlen. Dannenhero / als er die Kinder Israel durch den Jordan geführt / lies er zwölf Steine in dem Jordan legen / zum Gedächtniß des Wunders / so sich dabey begeben / und gebot ihnen / sie solten solches ihren Kindern und Nachkömmlingen hinterbringen. Und also thate er auch / als er sie aus Egypten geführt. Da befahl er ihnen / zum Gedächtniß dieses Wunders / das Osterlamm zu essen / und ihren Kindern dabey von solchem Werck zu predigen / damit sie auch lerneten / den HERRN ihren GOTT zu fürchten. Aus eben solcher Ursache hießen die Israeliten die Stätte Bochim / damit ihre Kinder und Kindes Kinder ein immerwährendes Andencken ihrer Buße haben / und erwegen möchten / daß dieses der

PL. LXXVIII,
3. 4.

Jos. IV, 6. 7.

Exod. XIII,
8. 9.

GOTT

Ort sey / an welchem ihre Väter geweinet / und ihre Sünden be-
 thränet / auch durch solche Benennung ihnen ein Fürbild gelassen
 haben / daß sie sollen nachfolgen ihren Fustapffen / und mit herbli-
 cher Betrübniß und göttlicher Traurigkeit ihre begangene Sün-
 de beweinen. Und das ist des Glaubens Art. Der besaemet sich
 gerne / und wolte lieber / daß alle Menschen ihre Sünde erkennen/
 und beweinen / im Glauben G-Utt dienen / ihn lieben und vertrau-
 en möchten / bis daß wir alle versetzt werden aus diesem Bochim
 in das ewige Gilgal / da zwar der Glaube des bußfertigen Bo-
 chims wird auffhören / aber das Werk G-Uttes / daß ein Engel des
 H-Errn von Gilgal gen Bochim herauff kommen / und die Thrä-
 nen allen Kindern Israhel aus den Augen geprediget / das wird
 im frischen Gedächtniß verbleiben / und von allen auserwehltten Is-
 raeliten und heiligen Engeln in Ewigkeit gepriesen werden. Und
 dieser Glaube war auch derjenige Altar / auf welchem alle Kinder
 Israhel ihr geistliches Opfer / G-Utt zum süßen Geruch / anzün-
 deten / sie opfferten daselbst dem H-Errn / spricht der Text.
 Welches Opfer zu Bochim auch das gewesen /

III. Was auf dessen Buße erfolget.

Derjenige / welchem geopffert worden / ist kein ander / als den das
 bußfertige Bochim mit seinem wesentlichen Nahmen den H-Errn
 nennet / und dessen Engels-Stimme es in der Buß-Predigt kurz
 zuvor angehört. Denn die Opfer gebühreten dem unsterblichen
 G-Utt allein. Wer den Göttern opffert / spricht der Höchste
 selber / ohne dem H-Errn allein / der sey verbannt / oder wie es
 sonst heisset / der soll ausgerottet werden von seinem Volck.
 Nun haben die Kinder Israhel / nach ihrer verstockten Bosheit / sich
 mannichmahl in der Wüsten / und auch hernach / wenig daran ge-
 kehret / so gar / daß ihnen auch Baruch unter die Augen sagt: ihr
 habt den / der euch erschaffen hat / entrüstet / indem daß ihr
 nicht G-Utt geopffert / sondern den Teuffeln / oder / welches i-
 nerley ist / den Götzen / denn alles / was einem Götzen geopffert
 wird /

Exod. XXII,

20.

Levit. XVII, 3.

4 5.

Bar. IV, 7.

1. Cor. X, 20.

wird/ das wird dem Teufel geopffert; Hier aber blieben sie mit ihrem Opfer bey dem beständig/ welcher die Opfer/ auff erfolgten Sünden-Fall/ selber verordnet/ und mit gewissen Gesetzen verwahret/ alldieweil die Opfer im Stande der Unschuld keine Statt gehabt/ als welche nicht nur zur Bezeugung schuldigen Gehorsams gegen Gott/ sondern auch zur Verweinnung mannigfaltigen Ubertretens verrichtet/ und dahero ohne Mittel auff den Sünden-Fall mit gewissen Gebräuchen eingeführet worden. Denn daß die Israeliten ohne göttlichen Befehl/ und aus eigener von sich selbst geschöpfften Andacht geopffert/ wie man im Papstthum vorgiebet; oder/ daß solcher Gottesdienst/ der durch Opffern von ihnen geleistet worden/ ohne übernatürliche Offenbarung sey ausgekommen/ wie Marshamus, Spencerus, Parkerus, Grorius und Wachterus behaupten wollen/ solches ist der heiligen Schrifft und der Glaubens-Regul zu wider. Deutlich und klar/ sagt der Apostel/ daß die Stamm-Väter der Israeliten durch den Glauben geopffert; da die Rede/ durch den Glauben/ unter andern auch so viel heisset/ als/ aus göttlichen Befehl/ so daß Gott der Herr vermuthlich ihnen selbst gezeigt/ wie das Opferwerck solte angestellet und verrichtet werden. Von diesen gottseligen Alten haben es die Nachkommen zu Bochim gelernet/ daß auch diese dem Herrn opffern können/ und zwar solche Opfer/ woran Gott Lust hatte/ und die auff ihrer wahren Busse/ als derselben Früchte/ erfolgten. Im Alten Testament hatten die Israeliten allzeit was zu opffern; sie hatten Brand-Opffer/ welche täglich verrichtet wurden; sie hatten Versühn-Opffer/ die von denen müssen gebracht werden/ welche entweder aus Vorsatz/ oder aus Versehen/ sich versündigt hatten; sie hatten Dank-Opffer/ oder nach dem Hebräischen/ Freuden-Opffer/ welche dargestellt wurden/ wenn man Gott dankete für erzeugte Wohlthaten/ und andere mehr. Und solche Opfer haben die bußfertige Bochimiten dem Höchsten auch gebracht; aber bey dem Opfer solcher fremden Leiber der Thiere/ Schafe und Rinder ließen sie nicht allein

Hebr. XI, 4.
seqq.

Cloppenburg.
Schol. Sacrif.
p. m. 9. 12.
Franz. de Sacrif. disp. 1. §. 2.
Seiden. de Jur. Nat. & Gent.
lib. 3. c. 1. §.

- Rom. XII, 1. bewenden/ sondern gaben zugleich ihre eigene Leiber/ das ist/ den ganzen Menschen mit Leib und Seel/ mit allen seinen Begierden/ Affecten und Bewegungen zum Opffer/ Gott zum süßen Geruch dar. Denn dieses ist das rechte Opffer/ so Gott gefället/ diß ist / κατὰ λογικὴν der vernünfftige/ oder ein nach dem Wort Gottes eingerichtete Gottesdienst/ nicht/ wenn man das äußerliche Werk verrichtet; sondern/ wenn man mit Bochim in wahren Glauben und Bekehrung zu Gott nahet/ und wie eine Frucht der Buße überall die Besserung/ als ein heiliges Lebens-Opffer/ spüren lässet. Dann wie sonst eines ieden Bußfertigen sein Glaube durch die guten Werke muß bewiesen werden/ also mußte auch des bußfertigen Bochims gläubige Sünden-Erkänntniß und Beweinung herfür scheinen durch ein heiliges Werk / oder helles Lebens-Opffer/ welches bestund in Ablassung von dem Bösen/ daß es hiesse/ wir wollen keinen Bund mit den Cananitem machen; als auch in Umfassung des Guten/ daß sie der Stimme des Engels gehorchten. Es folget aber hieraus gar nicht/ daß solch Lebens-Opffer/ weil es bey dem bußfertigen Bochim gewesen/ und auch eyn müssen/ desselben wesentlicher Theil sey/ sondern es folgete darauff/ und gehörete darzu als eine schöne Frucht/ oder als ein heiliger Glantz und Schein. Denn/ wie der helle Glantz von dem Opffer-Feuer auff den Altar nicht konte abgesondert werden/ und doch darum nicht ein wesentlich Theil des Opffer-Feuers war/ sondern aus dessen hellen Wesen nur hervor schossez/ also konte auch das heilige Lebens-Opffer der Israeliten/ da sie opfferten geistliche Opffer/ die Gott angenehm waren durch den Messiam/ von dem bußfertigen Bochim nicht abgesondert werden/ aber deswegen war es nicht das/ woraus das bußfertige Bochim bestanden/ sondern es folgete auff dessen Buße. Daherö auch die Opffer der guten Werke nicht die rechtschaffene Buße selbst/ sondern rechtschaffene Früchte der Buße genennet werden. Denn wie ein guter Baum zuvor muß gepfropffet werden/ und auffwachsen/ ehe er Frucht bringet; also mußte auch das Bochim
- Jer. II, 9.
1. Petr. II, 5.
Apoc. I, 6.
- Marth. III, 8.

chim zuvor durch wahre Busse zubereitet / bekehret und gerechtfertiget werden / ehe es konte in der Übung des neuen Gehorsams die Gottwohlgefällige Opfer bringen / und die Farren der Lippen dem Höchsten opffern. Wie aber Bochims Busse rechtschaffen war / also war auch die Besserung und Erneuerung des sündlichen Lebens vor dieses mahl rechtschaffen / es enthielte sich der Cananitischen Abgötterey / und anderer sündlichen Laster / und opfferte dem HERRN / was es ihm opffern konte: es opfferte ihm / wie Virigenes solche sinreiche Zueignung gemacht / einen stolzen Farren / indem es den alten Israelitischen Hochmuth und Ehrgeiß dämpffete / es opfferte ihm einen unbändigen Widder / indem es seine zornige Bewegung überwand / es opfferte ihm einen mutigen Bock / indem es den zur Fleisches-Lust geneigten Menschen tödtete / ja es opfferte ihm endlich auch wilde Tauben und Turteltauben / indem es die fliegende unnütze Gedanken abschaffte. Alles waren rechtschaffene Früchte / welche auf die Busse Bochims folgten / und woraus ein ieder konte abnehmen / daß es ihm mit seiner Busse und Bekehrung aniezo ein rechter Ernst gewesen. Und dieses ist das busfertige Bochim.

Hof. XIV, 3.

Comm in cap.
12. Epist. ad
Rom. f.m. 215.

Stehet hierbey stille mit euer Andacht / Gesehe in dem HERRN / und erweget / wie unsere Schuldigkeit sey / bey dem busfertigen Bochim unser selbst wahrzunehmen mit ermahnen und reizen / dieweil es noch heute heisset. Ist denn bey euch die liebste Zuhörer / Ermahnung in Christo / ist Trost der Liebe / ist Gemeinschaft des Geistes / ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit / so bedencket wohl / wie eure Pflicht sey / zu sorgen / daß unser Anhalt-Zerblitiches sündhaftes Bochim ein busfertiges Bochim werde / bevorab an diesem Tage / der zur öffentlichen Busse verordnet / und auf die herzliche Busse zielt. Dreyerley bitte ich zu erwegen. Erstlich / daß wir ein Bochim seyn / das sehr viel Gutes von Gott empfangen. Hernach / daß wir ein sündhaftes Bochim seyn / welches viel Böses begangen. Und drittens / daß wir ein busfertiges Bochim seyn sollen / welches das Böse hasset

Hebr. X, 25.

Philipp. II, 12.

- Matth. XII, 36. und das Gute umfasse. Seelig/und ewig seelig seyd ihr / so ihr solches wisset/dasß ihr auch darnach thut. Zufoderst/kan keiner leugnen / daß GOTT nicht an diesem Ort sein Bockhim habe / welches von ihm mit sehr vielen Wohlthaten überschütter? Eine Wohlthat ist es / daß er nicht allein zwölf Steine / zwölf Kirchen- und Gedächtniß-Steine / ich meine die zwölf heilige Apostel / hieselbst aufgerichtet / auf deren Lehr-Grund wir erbauet / und durch deren Himmels-Lehren wir herrlich und schön gemacht seyn/ sondern/ daß er auch in unserm Evangelischen Bockhim geleyet hat
- Eph. II, 20. EGsum Christum zum Grundstein / zum bewährten Stein/
- Röm. XLII, 21. zum köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist / zu welchem
- e. XXIX, 16. ihr kommen seyd/ als zu dem lebendigen Stein/ der von den
1. Petr. II, 4. 5. Menschen verworffen / aber bey GOTT auserwehlet und köstlich ist. Und was ist das vor eine Wohlthat / daß der Engel des HERN auch unter uns seine Canzel bishero gehabt / daß er durch seinen Geist / auf vielerley Art und Weise / in uns kräftig gewircket/ und unsere B. fehrung gesucht? Wie! hat er etwa uns nur allein lieblich gelocket und gebeten: Komm doch wieder zu mir? Nein/ er hat uns auch ernstlich ermahnet: Befehret euch von ganzen Herzen mit fasten/mit weinen und klagen. Haben die Vermahnungen nicht helfen wollen / so hat er anfangen
- Jer. III, 1. das toll und thörichte Volk zu schelten. Hat auch dis nicht
- Joel. II, 22. durchdringen wollen / so sind die schrecklichsten Drängungen erfolgt/ ihr solltet vom Schwerdt gefressen werden/ hat es geheiffen/ so ihr euch nicht bessert. Solche vielfältige Weisen/ solche
- Deut. XXXII, 6. mannigfaltige Lehr- Arten/ hat der Engel des HERN in unserm
- Esa. I, 20. Bockhim gebraucht / daß er uns zur Erkänntiß unserer Sünden/ und zur Buße erwecke. Wie aber der meiste Theil unter uns solche wolgemeinte Lehr- Arten der Buße angenommen/ solches lieget am Tage. Dem ob gleich dieser mehr als Englische Buß- Prediger nun eine geraume Zeit her nach den mündlichen Buß- Predigten auch die wirklichen vorgenommen / und uns von ferne diejenige Feinde gezeigt / so uns zum Stricke und Netze werden

den können / so sind doch die meisten in ihrem unbusfertigen Leben
 geblieben/und haben des Abweichens nur mehr gemacht. Ist
 das nicht ein sündhafftes Bochim? Esa. I, 5. Andere/haben nicht allein
 der Stimme des Engels des HErrn gar nicht gehorchet / sondern
 sind auch / wie die Israeliten gethan / abtrünniger Weis von der
 angenommenen alten Israelitischen Wahrheit abgewichen / haben
 einen Bund mit den Cananitern / und frembden Religions: Ver-
 wandten gemacht / thun solchen kezerischen Leuten Hülff und
 Vorschub/ärgern den Nächsten/und bringen Unerfahrenen die Ge-
 dancken bey / es sey zwischen der reinen und unreinen Religion kei-
 ner/oder ein geringer Unterscheid. Über diß/sind noch wenig/die da
 angefangen über ihre begangene Sünden / und dem Feuer-bren-
 nenden Zorn Gottes/zu weinen / unangesehen er schon in unserer
 Nachbarschaft die äußerste Lager verzehret/ und manche Städ- Num. XI, 1.
 te und Gegend umgekehret / und selbige zu ein betrübtes Bochim
 und Thränen-Thal gemacht. Hingegen/sind die meisten der St-
 cherheit ergeben / und meinen wol gar / es sey umsonst / daß man Mal. III, 14.
 Gott diene/oder es nütze nicht/daß man seine Gebote halte/
 und der Stimme des Engels gehorche. Ist das nicht ein sünd-
 hafftes Bochim? Der Prophet Zephaniahs hat zu seiner Zeit
 das Wehe geschryen über sein Bochim und Gemeine/und das dar-
 um / weil der HErr unter sie gewesen/und sie recht gelehret/ Zeph. III, 5.
 ja alle Morgen seine Rechte öffentlich lehren lassen / die bö-
 sen Leute sich doch nicht haben wollen lernen schämen über ih-
 re Sünden und Untugenden. Ich will ein wenig frey mit euch re-
 den / Geliebte / und frage demnach / ob es wohl unter uns anders
 zugehe? Ein jeder/der die Wahrheit liebet/wird antworten: es ge-
 het gar nicht anders zu/oder doch sehr wenig. Denn der Engel des
 HErrn ist auch unter uns in unserm Bochim / und lehret recht / er
 läset alle Morgen/das ist/alle Tage/seine Rechte entweder in Pres-
 digen / oder Bet: Stunden öffentlich lehren / und läset nicht ab.
 Aber unser Bochim ist ein sündhafftes Bochim / worinnen der
 sichere Hauffe sich nicht will schämen lernen / die meisten von dem

Großen schämen sich nicht ihrer sündlichen Verstellungen / und
 die meisten von den Kleinen schämen sich nicht ihrer Unkeuschheit/
 Unerfätlichkeit/und täglichen Wollust und Trunckenheit. Das
 Israelitische Bochim hat sich gegen der einigen Englischen Buß-
 Predigt / da er ihm den Strick und das Netz der Feinde gedräuert/
 weit bußfertiger erzeiget / denn wir gegen zehen/ gegen hundert/ ja
 gegen tausend thun. Ist das nicht ein schändlicher Mißbrauch der
 Gnade G:ottes! Warum habt ihr das gethan? O du sünd-
 hafftes Jerbstliches Bochim / warum hast du solches gethan?
 Glaube nur/so viel Buß-Predigten du von dem Engel des H:Ern
 gehöret/ so viel Vermahnungen dir sind eingeschärffet/ so viel Gut-
 thaten dir dein G:ott entweder in der Kirchen/ oder daheim erwie-
 sen/so viel Steine hast du um dich stehen/sie stehen bey dir zwar leb-
 los/ aber nicht sprachlos / sondern klagen dich/als ein sündhafftes
 Bochim/ an / so du denselben nicht gemäß lebest. Drum heute/ so
 ihr die Stimme dieses Engels von neuen höret / so verstocket
 eure Herzen nicht / seyd ihr mit Bochim ein sündhafftes Bo-
 chim gewesen / so seyd auch mit Bochim an diesem Buß-T:ag: ein
 bußfertiges Bochim. Zuforderst/benehet eure Stäte mit Thrä-
 nen / und beweinet nicht so wohl die verwürckte Sünden-Straf-
 fe/ als das begangene Sünden-Ubel/ damit ihr G:ott erzürnet/
 und seine Gebote übertretet. Wenn G:ott von der Befehung
 der Israeliten weissaget / spricht er also : Sie werden kommen/
 und weinend daher ziehen / und den H:Ern ihren G:ott kü-
 chen. Gehet hin/ ihr lieben Seelen-Kinder/ gehet hin/ und thut
 dergleichen an diesem Tage / beweinet mit Bochim/was ihr began-
 gen/und begeheth das ferter nicht/was zu beweinen. Fürwahr/ es
 würde sehr übel stehen/ wenn das Israelitische Bochim seinen Unfall
 beweinet / und wir wolten in unserm Anhänglichen Bochim lachen!
 Nicht also / seyd vielmehr auch elend/ und traget Leyd / und weinet/
 euer Lachen verkehre sich in Weinen! Wo grosse Sünden an einem
 Ort im Schwange gehen / und daher grosse Straffe zu besorgen ist/ da
 weinet G:ott selbst / und betrübet sich gleichsam / daß die Menschen
 seinen Geist nicht wollen regieren lassen. Die heil. Engel weinen
 dar

Pl. XCV, 8.

Jer. L, 4.

Jac. IV, 9.

Gen. VI, 6.

darüber / und ist ihnen leyd / daß ihr Schutz und Wache bey so viele nicht besser anschläget. Die Engel des Friedens weinen auch bitterlich / daß man der Stimme des Herrn nicht will gehorchen. Der Himmel samt den Elementen bewegen sich über den Anwachs der menschlichen Bosheit / denen sie gleichsam ihren Dienst länger versagen / und könnte es manchem unbuffertigen Bochim die Luft / Feuer und Wasser / oder gar ein lebloser Stein sagen / wie es mit Gott stünde. Allein / man findet viele Menschen / die ihre Sünde nicht beweinen / freuen sich vielmehr darüber. Esa. III, 9.
 Sober mit denen zu Sodom / und rühmen sich ihrer Bosheit. So machte es Bochim nicht / das weinere / da ihm die göttliche Wohlthaten / und seine Sünden vorgehalten wurden. Wie oft ist jenen gleiches erwiesen / und dadurch ihr Herz / wie jener Fels mit dem Stabe Moses Exod. XVII, 6. geschlagen / aber es erfolger kein Wasser buffertiger Thränen. Da solche Leute ihre Welt-Zarffen solten an die Weiden hängen und weinen über ihre Sünden / so langen sie solche vielmehr hervor / haben Pf. CXXXVII, 2. Zarffern in ihren Wollen / und bekümmern sich wenig um den Schaden Josephs / das macht / sie haben keine rechte Erkenntnis ihrer Sünde / vielweniger eine göttliche Reue darüber / sie lernen nicht Gerechtigkeit / sondern thun nur übel im reichen Lande / denn sie sehen Amos VI, 6. des Herrn Herrlichkeit nicht. Da Bochim ein buffertiges Bochim ward / und zu weinen anfieng / so hatte es zuvor den Engel des Herrn von Gilgal nicht allein gesehen herauff kommen / sondern es hatte auch seine Buß-Predigt gehört. Sehen und weinen kömt aus einem Glied des Leibes her / beydes geschicht mit den Augen / gleichwohl hält die Esa. XXVI, 10. Natur die Ordnung / daß man erst siehet / und hernach weinet. Ihrer viele aber weinen über etwas / das sie noch gar nicht / oder nicht recht gesehen / und das sind gute Zechler. Derowegen wer mit Bochim recht weinen / und seine Sünde beweinen will / der muß sich zuvor selber ansehen / und die Buß-Predigten anhören / er muß wohl sehen / was Sünde sey / und was sie aus einem Menschen mache / dadurch sein Herz erschreckt und betrübt werde / als welches der selige Anfang zu einem buffertigen Bochim ist. Der Teufel weiß solches gar wohl / drum legt er sich den Leuten in die Augen / daß sie sich selbst / oder ihre Sünde nicht sehen / denn so dürfen sie auch nicht weinen / das ist / er hält sie ab / daß sie nicht wegen die Wichtigkeit ihrer Missethaten / und die Strenigkeit göttlichen Zorns. Denn wenn sie solches bedächten / so würden sie bey Zeiten umkehren / und mit Bochim Buße thun. Also verblendet er dem heiligen

40 Das bußf. Bockim/aus B. der Richt. II. 1-5.

- gen König David die Augen/ daß er nach begangenen Mord hingienge/ und ein ganz Jahr sich selber und seine Todt-Sünde nicht sahe / darumb weinete er auch nicht. Als ihm aber sein Hof-Prediger/ Nathan/ mit seiner scharffen Buß-Predige die Augen auffthate/ so hub er so an zu weinen/ daß er auch aus seinen Betee ein Bockim und Thränen-Sträete machte. Weil dann diesem also / als soll es uns lieb seyn/ wenn uns ein Engel des HErrn durch wohlgemeynte scharffe Buß-Predigten die Augen öffnet/ daß wir zur Erkänntiß unser Sünden gebracht werden.
2. Sam. XII, 13.
14.
Pfal. VI, 7.
2. Cor. VII, 10.
- Pfal. LI, 17.
2. Cor. VII, 10.
- Pfal. CXXVI, 16.
- Apoc. VII, 17.
Pfal. CXVI, 8.
- Esa. XXXV, 10.
- Denn das macht eine göttliche Traurigkeit/ die da würcker eine Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet. Und solches betrübte Bockim gefället auch Gott wohl/ laut dem prophetischen Ausspruche: Die Opfer die Gott gefallen/ sind nicht eines geschlachteten Viehes/ sondern eines geängstigten Geistes und zer schlagen Herzen. Das verachtet Gott nicht/ sondern hält es vor das fürnehmste Opfer eines bußfertigen Bockims/ das in die Höhe steigt/ und lauter Freude mit Jurche bringet. Und diß ist schließlich auch der Trost/ der bey unsern Bockim/ und bey den nassen Augen das Beste thun muß. Sind wir in diesem Thränen-Thal hingegangen / und haben den edlen Saamen der Buße getragen / mit Freuden werden wir wieder kommen und unsre Garben bringen. Das wird geschehen/ wenn wir als Engel des HErrn / nicht von Gilgal gen Bockim/ sondern aus dem tiefen irdischen Bockim und Klaghause werden hinauff kommen gen Gilgal / woselbst alle Thränen von unsern Augen werden hinweg gewalzet/ ja gar abgewischet werden/ da wird unsere Seele völlig aus dem Tode/ unsere Augen von den Thränen/ und unser Fuß von den Gleiten gerissen seyn/ da wird kein Weinen/ sondern Freude über unsern Haupte seyn/ keine Thränen/ sondern Wonne wird uns ergreifen/ und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Da wird mein weinen lauter Wein / mein Bockim mit ein Gilgal seyn / und / daß ich den Beschluß mache/

Dann werde ich für Freud/
In solcher Gnaden-Zeit/
Den Augen ihre Zähren
Und Thränen können wehren/
Daß sie mir nicht mit Hauffen
Auff meinen Wangen lauffen!

A. M. C. N.

H 3558

80

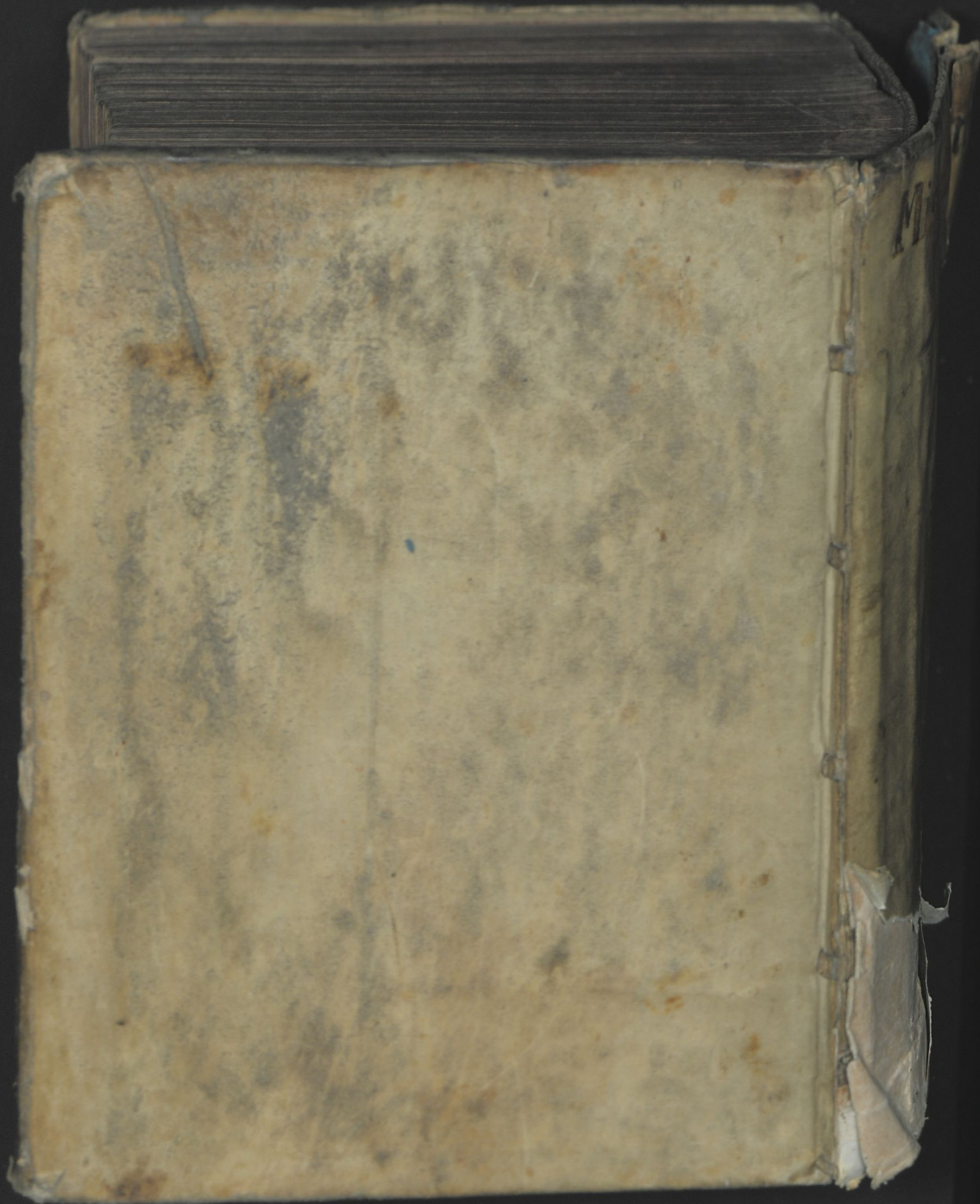
ULB Halle 3
002 185 091



Sb.

W 19







Das
Bußfertige

B **U** **S** **S** **S** **M**

In dem
auff Hohe Verordnung
Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn Carl Wilhelms /
Fürstens zu Anhalt / Markogs zu Sachsen /
auch Engern und Westphalen / Grafens zu Ascanien /
Herrn zu Zerbst / Bernburg / Jever und Kniephau-
sen / *rc. rc.*

im Jahr Christi 1707. am 7. April
angesehtem

Allgemeinem Buß- Bet- und Fast- Tage /
aus dem Buch der Richter / Cap. II, I. 2. 3. 4. 5.
in der Zerbstischen Haupt- und Stifts- Kirche zu S. Bartholomäi
abgehandelt
von

D. Johann Heinrich Feustfing /
Hoch- Fürstl. Consistorial- Rath / Hof- Prediger / Beicht-
Vater / u. Superintendenten des Fürstenthums Anhalt- Zerbst.

Z E R B S T
In dem Zimmermannischen Buchladen.
Druckts Samuel Liese.